

„MARLENE“

Eine phänomenologische Analyse unter besonderer Berücksichtigung
des Konzepts der personalen Grundmotivationen nach Längle (1994)

Abschlußarbeit

für das Fachspezifikum Existenzanalyse und Logotherapie

Wien, im November 1997

Mag. Edith Gouta-Holoubek

Zusammenfassung:

In der vorliegenden Arbeit wird eine Fallgeschichte einer phänomenologischen Analyse unterzogen. Dabei wird die Theorie der personalen Grundmotivationen nach Längle (1994) überprüft und bestätigt.

abstract

The present paper represents a phenomenological analysis of a case-study in psychotherapy. It proves, besides the meaning of the theory of personal basic motivations as developed by Längle (1994).

Schlüsselwörter:

Fallgeschichte

Phänomenologische Analyse

Personale Grundmotivationen

Psychotherapie

Existenzanalyse

key-words

case-study

phenomenological analysis

personal basic motivations

psychotherapy

existential analysis

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	Seite 4
Einleitung	Seite 5
I. Theoretische Einführung	Seite 6
I.I. Phänomenologie	Seite 6
I.II. Die personalen Grundmotivationen	Seite 6
II. Falldarstellung und phänomenologische Analyse	Seite 9
II.I. Psychodynamik und Diagnose	Seite 30
II.II. Therapieverlauf	Seite 30
III. Reflexion	Seite 32
Zusammenfassung	Seite 34
Nachwort	Seite 35
Literaturverzeichnis	Seite 37

VORWORT

Die vorliegende Arbeit stellt den formalen Abschluß meiner psychotherapeutischen Ausbildung dar. In diesem Sinn war es mir wichtig, ein Thema zu wählen, das auch meine persönliche (Weiter-)Entwicklung während dieser Zeit zeigt.

Der hier geschilderte Fall war einer der ersten, die mir in meiner Tätigkeit als Psychologin in freier Praxis begegneten. Schon nach kurzer Zeit faszinierte mich die Geschichte von „Marlene“. Trotz wiederholter traumatisierender Ereignisse in der Biographie der Patientin war immer wieder eine starke Kraft und Lebendigkeit spürbar, die allerdings verschüttet oder verdrängt zu sein schien. Im Laufe der Therapie bestätigte sich dieser Eindruck, als die Patientin schon bald eine deutliche Besserung der Symptome verbunden mit einer erhöhten Belastbarkeit zeigte. Ihr eigentliches Thema war das Auffinden des Eigenen in ihrem Leben, die Begegnung mit sich, ihrem Wert und ihrer Würde.

Während meiner Ausbildungszeit fand innerhalb der GLE (Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse) eine wichtige Weiterentwicklung im theoretischen und methodischen Aufbau statt. Innerhalb des phänomenologisch orientierten Ansatzes entwickelte Alfried Längle (1994) das Konzept der personalen Grundmotivationen.

Anhand dieser Fallgeschichte möchte ich die Bedeutung dieses Konzepts veranschaulichen und gleichzeitig dessen Praxisrelevanz überprüfen. In diesem Sinn ist diese Arbeit auch ein sehr persönlicher Abschluß der Ausbildung, da sie eine nochmalige Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Existenzanalyse und deren Umsetzung im therapeutischen Prozeß widerspiegelt.

EINLEITUNG

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Geschichte Marlenes einer phänomenologischen Analyse zu unterziehen. Ich habe diese Methode gewählt, da sie die spezifische Vorgangsweise der Existenzanalyse ist.

Stefan Strasser (1964) dazu: „Phänomenologie ist Weisheit, die menschliche Existenz zum Gegenstand hat.“

Aufgrund der phänomenologischen Analyse lassen sich in wiederkehrender Art verschiedene Grundphänomene finden, aus denen sich ein Bezug zur Theorie der personalen Grundmotivationen (Längle, 1994) ergibt. In diesem Komplex der Grundphänomene zeigt sich die Deckungsgleichheit mit Längle's Konzept, womit die Arbeit eine Verifizierung desselben darstellt.

I. THEORETISCHE EINFÜHRUNG

I.I. PHÄNOMENOLOGIE

Das Wort „Phänomenologie“ kommt vom Griechischen (**Phainomeon** = Erscheinung und **Logos** = Wort, Sinn). Die moderne Phänomenologie wurde von Edmund Husserl (1859-1938) begründet und vor allem von Max Scheler und Martin Heidegger weiterentwickelt. Heidegger erläutert den Ausdruck Phänomenologie mit den Worten: „Das was sich zeigt, so wie es sich von ihm selbst her zeigt, von ihm her sehen lassen“ (Heidegger, 1977).

Für die Phänomenologie ist es wichtig, den Gegenstand (etwas oder jemanden) selbst zu sehen, um dadurch auch die Intention erfassen zu können. Einen Menschen verstehen, heißt zu erfassen, was ihn bewegt, nämlich das Wesentliche. In diesem Sinn bezeichnet Phänomenologie das Bemühen, eine Sache auch sich heraus zu verstehen. Sie ist somit „Wesensschau“.

Die phänomenologische Haltung im therapeutischen Gespräch bedeutet, daß die Lebenssituation des Patienten unter Zurückstellung von theoretischen Vorgaben und persönlichen (Vor-) Urteilen vom Therapeuten wahrgenommen wird.

In der phänomenologischen Betrachtungsweise geht es um:

- Heben der primären Emotionalität
- Herausarbeiten von Hindernissen, die einen Zugang zum traumatischen Inhalt oder derzeitigen Leben verwehren (Längle, 1988).

Die phänomenologische Analyse ist das wissenschaftliche Vorgehen der Existenzanalyse. Sie nimmt Bezug auf das, was sich zeigt und wie es sich zeigt. Die phänomenologische Analyse bezieht sich auf alles, was jetzt da ist, ohne zu werten oder zu interpretieren. Sie orientiert sich am Phänomen (das Erscheinende, das der Erkenntnis und Wahrnehmung sich Darbietende; Meyer`s Taschenlexikon, 1997). Es ist mit Hilfe der phänomenologischen Analyse möglich, die diagnostisch wichtigen Kriterien abzuklären und somit die psychopathologischen Anteile des Patienten aufzufinden. Zusätzlich vermag diese Methode aber auch, die wichtigen Themen des Patienten klar herauszuarbeiten und somit neben der Psychodynamik auch die existentielle Dynamik des Leidens des Patienten zu erhellen.

I.II. DIE PERSONALEN GRUNDMOTIVATIONEN (A. LÄNGLE, 1994)

Das Konzept von A. Längle stellt eigentlich eine neue Motivationslehre dar. Es beinhaltet Themen und Begriffe, die notwendig sind, damit Leben gelingen kann und Defizite ausgeglichen werden können. Anders ausgedrückt, befaßt sich dieses Konzept mit den Grundbedingungen, die für den Aufbau und Vollzug menschlicher Existenz notwendig sind.

Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie, sah die Sinnstrebigkeit des Menschen als tiefste Motivation an (Frankl, 1988). A. Längle (1994) benennt nun drei weitere Fundamentalstrebungen des Menschen, die der Sinnmotivation vorangehen.

Im folgenden Abschnitt möchte ich näher auf die einzelnen personalen Grundmotivationen eingehen.

1. Grundmotivation = Seinsgrund

Es geht um die Einwilligung in die Bedingungen und Möglichkeiten menschlicher Existenz („**Ja zur Welt**“).

„da sein können“ = nicht bedroht sein dürfen

Themen:

Halt, Raum, Schutz, Geborgenheit, Vertrauen, Ruhe

Störbilder:

Fremdheitsgefühl, Angst, Mißtrauen

Coping:

Wut, Flucht

Grundfragen:

„Ich bin, kann ich sein?“

„Wo ist der Ort, wo ich hingehöre?“

2. Grundmotivation = Grundwert

Es geht um die Einwilligung in das mit Leiden verbundene Lebendig-sein („**Ja zum Leben**“).

„wert sein mögen“ = es muß einen Wert geben

Themen:

Werte, Zeit, Zuwendung, Nähe

Störbilder:

Freudlosigkeit, Depression, MDK

Coping:

Rückzug

Grundfragen:

„Woran hänge ich; Was liebe ich?“

„Mag ich leben; Mag ich für mich sorgen?“

3. Grundmotivation = Selbstwert

Es geht um die Einwilligung in die Andersartigkeit, Unverwechselbarkeit und Abgrenztheit der Person

(„**Ja zur Person**“).

„selbst sein dürfen“ = Grundachtung, Wertschätzung für sich selbst

Themen:

Das Eigene spüren und leben, Entscheidung, Verantwortung, Gewissen, Grenzen, Scham, Schuld, Recht

Störbilder:

Gefühllosigkeit, Hysterie, Paranoia

Coping:

Funktionalismus, Aktivismus, Distanz, Splitting, Verdrängen

Grundfragen:

„Worin finde ich mich?“

„Wie bleibe ich mir treu?“

„Ich bin, darf ich so sein?“

4. Grundmotivation = Lebensqualität, Sinnebene

Es geht um die Einwilligung in die Herausforderungen und Angebote der Situation

(„**Ja zum Sinn**“).

„Sinnvolles wollen“ = Sinnfrage der Existenz

Themen:

Erfüllung, Sinn, Zielsetzung, Ewigkeitswert, Hingabe, Glaube

Störbilder:

„existentelles Vakuum“, Sucht

Grundfragen:

„Soll ich oder soll ich nicht?“

„Was soll damit werden?“

„Worauf lasse ich mich ein?“

Die drei vorher beschriebenen Grundmotivationen stellen die unabdingbare Voraussetzung für diese vierte existentielle Grundmotivation dar.

Die zentralen Themen in den Grundbedingungen erfüllter Existenz sind somit (Längle, 1994):

1. Annahme der **Faktizität** der Bedingungen
2. Zuwendung zum Leben als **Kraft**
3. Wertschätzung und **Authentizität** der Person
4. Sich - einlassen auf den **Sinnanspruch** der jeweiligen Situation

Traumatisierungen, schwere Belastungen oder auch unreife, stagnierende Persönlichkeitsentwicklungen führen lt. Längle (1994) dazu, daß eine oder mehrere Ebenen der personalen Motivationsstruktur blockiert oder unentfaltet sind.

In der Therapie geht es darum, diese Ebenen, die „Grundbedingungen personaler Existenz“ systematisch durchzugehen und hinsichtlich ihrer Stabilität bzw. Brüchigkeit zu beleuchten. Auf jeder Ebene werden sowohl gelungene als auch traumatisierende Lebensvollzüge aufzufinden sein. Das Konzept von A. Längle besagt nun, daß das Nichtlebenkönnen einer oder mehrerer dieser Grundbedingungen zu psychischen Störungen und Spannungsfeldern führt. Es gilt daher, in der Therapie besonderes Augenmerk auf die unterschiedliche Stabilität bzw. Brüchigkeit der verschiedenen Ebenen zu legen. In diesem Sinn ermöglicht diese neue Motivationslehre ein besseres Verständnis für die spezifischen Defizite und das Nicht-können des Patienten.

Diese Darstellung des Konzepts der personalen Grundmotivationen nach Längle (1994) erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll nur dazu dienen, den Leser mit den wichtigsten Begriffen des existenzanalytischen Vokabulars vertraut zu machen, und Einblick in die tieferen Zusammenhänge des theoretischen und methodischen Aufbau der Existenzanalyse zu gewähren.

II. FALLDARSTELLUNG UND PHÄNOMENLOGISCHE ANALYSE

Im folgenden Abschnitt soll die Gestalt Marlenes, welche sich aus der Lebensgeschichte und dem Verhalten der Patientin darstellt, sichtbar gemacht werden. Es ist der Versuch, aus den Protokollen der Therapiestunden ein dynamisches Ganzes entstehen zu lassen, wobei die Struktur über das Aufrollen der Biographie entsteht.

Auf der rechten Textspalte sind die wichtigen Ereignisse nochmals herausgegriffen. Die zentralen Begriffe der verschiedenen Grundmotivationen wurden hinzugefügt (Kursive Schrift), um das Wesentliche (das, worum es jetzt geht) in der jeweiligen Situation hervorzuheben. Die Kodierung (-1, +3, ...) dient zur Vereinfachung des Überblicks, welche Ebenen der Grundmotivationen betroffen sind. Somit bedeutet *Haltverlust* (-1), daß dieses Ereignis einen Einbruch auf der 1. Ebene, dem Seinsgrund, darstellt. *Beziehung* (+2) hingegen bezeichnet eine Verstärkung der 2. personalen Grundmotivation, dem Grundwert, durch das Erleben von Zuwendung und Nähe.

Im Anschluß an den folgenden Textabschnitt werde ich genauer auf die erkennbaren Abfolgen und Phasenverläufe bezüglich der Ebenen der Grundmotivationen eingehen. Die Anbindung an die Theorie und die vorgefundene Deckungsgleichheit mit dem Konzept von A. Längle (1994) wird im Kapitel **III. Reflexion** näher ausgeführt.

Marlene

Im Sommer des Jahres 1945 begegnen einander im ostdeutschen Mecklenburg ein einfacher österreichischer Soldat und ein deutsches Mädchen aus wohlhabendem Haus. Die beiden verlieben sich und heiraten schon nach kurzer Zeit, da das Mädchen schwanger ist. Genau zum errechneten Termin, am 10. Oktober 1946, kommt ihr erstes Kind zur Welt, eine Tochter namens Marlene.

Das Kind ist von einer herzlichen und wohlwollenden Atmosphäre umgeben. Marlenes kleine Familie wohnt gemeinsam mit den Eltern ihrer Mutter in einem großen Haus mit Garten, wo das kleine Mädchen viel Liebe und Zuwendung erfährt.

Mutter und Großmutter teilen sich Haushalt und Kinderbetreuung, so daß immer eine der beiden Frauen Zeit hat, sich um Marlene zu kümmern oder mit ihr zu spielen.

Marlenes Großvater ist ein angesehenes Geschäftsmann und sorgt für die finanzielle Absicherung der Familie. Ihr Vater hingegen muß sich mit verschiedenen Jobs als Hilfsarbeiter durchschlagen und kann somit nur einen bescheiden Beitrag zur Versorgung seiner kleinen Familie leisten.

Das kleine Mädchen genießt die Unbeschwertheit ihrer frühen Kinderjahre und ahnt nichts von den Plänen ihres Vaters. Dieser ist nach einigen Jahren immer unzufriedener mit seiner Arbeits- und Lebenssituation geworden. Lange schon möchte er zurück in seine Heimat Österreich, um dort mit seiner Familie eine neue Existenz zu gründen.

Marlenes Mutter ist zutiefst unglücklich über den Entschluß ihres Mannes, doch sie willigt schließlich ein.

Kurz vor Marlenes fünftem Geburtstag, im Herbst 1951, übersiedelt die Familie nach Wien, der Geburtsstadt ihres Vaters. Der Umzug erfolgt so plötzlich und unvorbereitet, daß es ein schmerzlicher Abschied für das kleine Mädchen und seine Mutter wird. Zudem ist der Zeitpunkt des Umzuges sehr ungünstig gewählt, da Marlenes Mutter im siebenten Monat schwanger ist.

Es soll eine lange und beschwerliche Zugreise werden, da die Familie die Fahrt in einem Viehwagen, zusammengedrängt mit Hühnern und Kühen verbringen muß. Marlenes Vater will nämlich sein ganzes Geld sparen und nicht für „unnötigen Luxus“ ausgeben. Erschöpft von den Strapazen der langen Reise kommen sie des Nachts endlich in Wien an. Marlenes Großeltern erwarten sie schon ungeduldig am Bahnhof, da der Zug große Verspätung hat. Das spärliche Gepäck wird auf einem Leiterwagen verstaut, wo auch das kleine Mädchen noch Platz findet. Zu Fuß muß Marlenes Familie nun die halbe Stadt durchqueren, um die Wohnung der Großeltern zu erreichen.

Marlene ist verstört und verängstigt. Die lange, beschwerliche Reise, die fremden Verwandten und die unbekannte nächtliche Stadt sind einfach zu viele neue Eindrücke für sie.

Heraushebung des Wesentlichen

Marlene ist kein geplantes, aber ein willkommenes Kind.
Angenommen - sein (+1)

Sie erfährt liebevolle Zuwendung und Geborgenheit.
Wert, Mögen (+2)

Sie ist immer von einer ihrer Bezugspersonen umgeben.
Anwesenheit (+1)

Marlenes erlebt unbeschwert ihre frühe Kindheit.
Halt, Raum (+1)

Unvorbereitet und plötzlich wird sie aus ihrer Welt herausgerissen und von ihrer liebsten Bezugsperson, der Großmutter getrennt.
Halt-, Beziehungsverlust (-1,-2)

Marlene kommt in eine fremde Stadt, trifft ihr unbekannte Verwandte.

Fremde-Ausgesetztheit-Angst
Sie ist verängstigt und verstört durch die vielen neuen Eindrücke.

Angst, Verunsicherung (-1)

Die nächsten drei Monate findet ihre Familie Unterkunft in der kleinen Zwei - Zimmer - Gangwohnung ihrer Großeltern. Auf engstem Raum leben hier vier Erwachsene und das kleine Mädchen zusammen, bis Marlenes Schwester Ingrid geboren wird. Sie kommt kurz vor Weihnachten zur Welt und nun wird es endgültig zu eng für die Familie.

Da Marlenes Vater inzwischen eine Stelle als Volksschullehrer gefunden hat, mietet er eine kleine muffige Ein-Zimmer-Wohnung in der Nähe seiner Eltern. Marlene fühlt sich sehr unwohl in dem dunklen Zimmer, das nie ein Sonnenstrahl erhellt.

Die Mutter ist mit ihrem Haushalt, der Übersiedlung und dem kleinen Säugling so beschäftigt, daß sie kaum Zeit für ihre älteste Tochter hat.

Marlene freut sich deshalb sehr auf die Schule, um der Enge und Langeweile zu entkommen. Während ihres ersten Schuljahres spürt sie deutlich, wie sehr sich die Stimmung zwischen ihren Eltern verschlechtert hat.

Beide Ehepartner reden nur mehr sehr wenig mit einander und haben sich auch im Umgang mit Marlene sehr verändert. Der Vater ist seit seiner neuen Berufstätigkeit sehr streng und autoritär geworden.

Seine Erziehung ist geprägt von Moralpredigten und religiösen Geboten, die Marlene nie so richtig verstehen kann. So darf sie als Mädchen z.B. keine Hosen tragen, da dies „unschicklich“ sei und ein Blick in den Spiegel verbiete sich deshalb, „weil einem sonst der Teufel anspringt“. Am meisten jedoch stört Marlene, daß sie bestimmte Bücher nicht lesen darf, über die in der Schule oft gesprochen wird. So sind nach Ansicht ihres Vaters sowohl Grimms' Märchen als auch Wilhelm Busch „schlecht und schändlich“.

Marlene ist in dieser Zeit oft traurig und einsam.

Sich selbst überlassen, schafft sich das Mädchen seine eigene Welt. Heimlich liest sie die verbotenen Bücher nachts unter der Bettdecke mit der fahlen Beleuchtung einer Taschenlampe. Längst schon hat sie sich diverse Literatur von Freundinnen ausgeborgt.

Auch sonst ist Mar_____ch eigenen Erfahrungen. So bleibt sie oft auf der Straße vor den Auslagen stehen, um ihr Spiegelbild zu betrachten. Nach anfänglichem Unbehagen beginnt ihr dieses Spiel viel Spaß zu machen und sie genießt ihre heimlichen Vergnügen.

Zu Hause bemüht sich Marlene sehr, so „möglichst brav und unauffällig zu sein. Sie will ihre Mutter nicht zusätzlich belasten und den Vater nicht unnötig verärgern. Trotzdem kommt es immer wieder wegen harmloser Kleinigkeiten zu Streitereien zwischen Tochter und Vater. So z.B. bei der Frage, ob sie Hände und Gesicht „ausreichend“ vor dem Essen gewaschen habe. Marlenes Mutter ist zu kraftlos, um sich einzumischen. In ihrer Ohnmacht und Hilflosigkeit gegenüber ihrem Mann besteht sie sogar selbst auf der strikten Einhaltung seiner Verbote.

Marlene ist gekränkt über die wiederholten Vorwürfe und strengen Strafen wie Hausarrest am Wochenende oder Besuchsverbot von Freundinnen.

Marlene erlebt räumliche Enge und auch Enge in der Familie.
Raumverlust (-1)

Ihre jüngere Schwester wird geboren.

Die Familie zieht um.

Marlenes neue Umgebung ist unheimlich und bedrückend.

Marlene wird sich selbst überlassen.

Verlust von Zuwendung und Wert (-2)

Sie spüren die Spannungen zwischen ihren Eltern.

Konflikt (-2)

Sie ist verunsichert durch das veränderte Verhalten ihrer Eltern, besonders des Vaters.

Fremdheit, Angst (-1)

Seine strenge und autoritäre Haltung macht ihr Angst.

Marlene ist einsam und traurig.

Einsamkeit

Sie schafft sich heimlich ihre eigene Welt.

Entfremdung der Realität (-3)

Zu Hause fügt sie sich den Regeln ihres Vaters.

Anpassung (-3)

Er kritisiert und bestraft Marlene und ist nie mit ihr zufrieden.

Entwertung (-3)

Ihre Mutter läßt sie im Stich und unterstützt den Vater.

Schutzlos - Verlassen (-1)

Als Marlene gerade sieben Jahre alt ist, wird ihre Mutter wieder schwanger. Das kleine Mädchen zieht sich innerlich immer zurück, da sie spürt wie unendlich erschöpft und ausgelaugt ihre Mutter ist. Nach der Geburt ihres Bruders Walter zieht die Familie wieder um. Die neue Wohnung ist wesentlich heller und verfügt über zwei Zimmer und eine Kabinett. Marlene freut sich sehr, endlich mehr Platz zum spielen und lernen zu haben.

Ihre Mutter hingegen teilt diese Freude nicht. Sie ist mit ihren drei Kindern und der neuerlichen Übersiedelung so überfordert, daß sie nichts anderes mehr wahrnimmt.

Marlene fühlt sich von ihr vernachlässigt und im Stich gelassen. Sie entwickelt auch keine innige Beziehung zu ihren beiden jüngeren Geschwistern, da sie diese selten sieht. Tagsüber besucht Marlene die Schule und nachmittags bleibt sie so lange als möglich bei einer Freundin. Am frühen Abend, wenn sie heimkommt, liegen die Kleinen meist schon im Bett, so daß sich wenig Gelegenheit bietet, mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Mithilfe im Haushalt oder bei der Kinderbetreuung wird von Marlene weder vom Vater noch von der Mutter gefordert. Deshalb verbringt sie auch so viel Zeit als möglich mit ihren Freundinnen oder treibt sich einfach auf der Straße herum.

Pünktlich um halb sechs ist sie immer zurück, um rechtzeitig zum Abendessen zu Hause zu sein. Marlenes Vater legt nämlich großen Wert darauf, daß die Familie pünktlich um sechs Uhr am Eßtisch versammelt ist, um gemeinsam das Tischgebet zu sprechen.

Marlene mißachtet viele seiner Gebote, doch abends ist sie immer pünktlich. Ihr Vater kommt oft nach ihr nach Hause, da er inzwischen der katholischen Arbeiterbewegung beigetreten ist und viel Zeit mit seinen neuen Freunden verbringt. Bald verlangt er auch von seiner Frau, sich für die „gute Sache“ einzusetzen. Marlenes Mutter fügt sich still und widerspruchslos und sitzt oft nächtelang über diversen Schreiarbeiten für ihren Mann. Dieser wird aufgrund seines unermüdlichen Engagements bald in eine leitende Position der Arbeiterbewegung erhoben und verbringt auch an Wochenenden immer mehr Zeit mit seinen neuen Freunden.

Marlene genießt diese zwanglosen Stunden ohne Kontrollen und Verbote ebenso wie ihre Mutter, die langsam wieder zu Kräften kommt. Bei Auseinandersetzungen zwischen Tochter und Vater stellt sie sich nun immer öfter auf Marlenes Seite. Erbost über diesen ungewohnten Widerstand wird der Vater gewalttätig und verprügelt seine Tochter mehrmals in rasender Wut. Auch zwischen den Eltern kommt es immer häufiger zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, die Marlene viel Angst machen. Sie fürchtet um das Wohlergehen ihrer Mutter und versucht, ihrem Vater so weit als möglich aus dem Weg zu gehen.

Heimlich beobachtet Marlene ihren Vater eines Tages, wie er eine Flasche im Schuhschrank versteckt nachdem er mit hastigen Zügen daraus getrunken hat. Sie wundert sich auch über sein merkwürdiges Verhalten, wenn er am Wochenende nach Hause kommt. Er steht

Marlene spürt die Überlastung ihrer Mutter und zieht sich zurück.

Näheverlust (-2)

Ihr Bruder wird geboren.

Die Familie zieht um.

Marlene gewinnt Raum und genießt die neue Umgebung.

Raumgewinn (+1)

Marlenes Mutter hat keine Zeit für ihre älteste Tochter.

Beziehungsverlust (-2)

Marlene entwickelt keine Beziehung zu ihren jüngeren Geschwistern.

Beziehungslosigkeit

Marlene nützt ihren Freiraum.

Raumgewinn, Eigenes leben (+1, +3)

Sie befolgt ihr einsichtige Regeln.

Grenzen wahren (+3)

Marlenes Mutter verbringt mehr Zeit mit ihrer Tochter.

Sie ergreift Partei für sie bei Konflikten mit dem Vater.

Beziehung, Schutz (+1, +2)

Dieser wird gewalttätig gegen Marlene und ihre Mutter.

Grenzverletzung (-3)

Marlene hat Angst um ihre Mutter.

Angst, Vertrauensverlust (-1)

Marlene beobachtet ein seltsames Verhalten ihres Vaters.

Irritation, Fremdheit (-1)

unsicher auf seinen Beinen und scheint auch mit der Sprache Schwierigkeiten zu haben, da er sehr langsam und undeutlich spricht.

Marlene glaubt, daß er einfach übermüdet ist an solchen Tagen und bemüht sich, nett und zuvorkommend zu sein. Doch ihr Vater ist an solchen Tagen meist sehr schlecht gelaunt und schnell reizbar. In der dritten Volksschule lädt Marlene einen Buben aus ihrer Klasse zu sich ein, um gemeinsam Hausaufgaben zu machen. Als der Vater die beiden Kinder zusammen sieht, dreht er durch. Mit den Worten „Du Hure!“ schlägt er seiner Tochter ins Gesicht, packt den wehrlosen Jungen am Kragen und zerrt ihn aus der Wohnung. Marlene ist total verängstigt und beschämt über die Reaktion ihres Vaters. Sie beschließt, von nun an alles nur mehr heimlich zu machen, um sich nicht nochmals der Unberechenbarkeit ihres Vaters auszusetzen.

Die Schule wird für sie nach diesem Vorfall zum Mittelpunkt ihres Lebens. Hier trifft sie ihre Freundinnen und Schulkameraden und kann unbeschwert mit ihnen zusammen sein.

Dankbar nimmt Marlene auch jede Einladung ihrer Freundinnen an, gemeinsam den nachmittag zu verbringen. Endlich lernt sie so die berühmten TV-Serien kennen, von denen ihre Mitschüler immer schwärmen. Marlenes Eltern besitzen natürlich keinen Fernseher, um die Kinder vor „Schmutz und Schund“ zu bewahren. Ihre Tochter ist dafür um so interessierter, endlich alles Verbotene kennen zu lernen. Am meisten begeistert sie eine Zeitschrift namens „Bravo“, die ihr eine Freundin geschenkt hat. Hier findet Marlene alles Wissenswerte über ihre geheimsten Fragen: Sexualität und Partnerschaft werden ebenso behandelt wie Neuigkeiten aus der Musikszene und Modewelt. Gierig nimmt das Mädchen alles Neue in sich auf. Ihre Eltern ahnen indes nichts von dem „Doppelleben“ ihrer Tochter. Sie sind im Gegenteil erstaunt und erfreut über die Ausgeglichenheit ihrer ältesten Tochter.

Als Marlene elf Jahre alt ist, wird ihre Mutter wieder schwanger. Diesmal kümmert sich die Tochter sehr um sie und hilft auch beim Haushalt und der Betreuung ihrer Geschwister so gut sie kann. Als ihre Schwester Gaby geboren wird, ist Marlene ganz hingerissen von dem winzigen Säugling. Dieses kleine Wesen wird zu ihrem „Ein und Alles“ und soll auch später immer ihre Lieblingsschwester bleiben.

Mit zwölf Jahren bekommt Marlene ihre erste Periode und fühlt sich nun als „richtige Frau“. Durch Freundinnen und „Bravo“ gut informiert hat sie diesem Ereignis schon mit großer Erwartung entgegen geblickt. Die Pubertät bringt für sie auch viele andere aufregende Neuigkeiten. Buben pfeifen ihr nun öfter auf der Straße hinterher und Marlene genießt diese neue Beachtung und Aufmerksamkeit. Mit wachsendem Stolz beobachtet sie auch ihre körperlichen Veränderung und wünscht sich zu Weihnachten ihren ersten Büstenhalter.

Diese Bitte und auch Marlenes neuer Kleidungsstil sind Anlaß für neuerliche Streitereien zwischen dem Teenager und seinen Eltern. Diese zeigen auch keinerlei Verständnis für die Wünsche ihrer

Sie bemüht sich um ihn, wird aber zurückgewiesen.

Beziehungsverlust, Entwertung (-2, -3)

Marlene begreift die Unberechenbarkeit und Gewalttätigkeit ihres Vaters.

Ausgesetztheit (-1)

Sie erlebt Scham und Demütigung durch ihn.

Grenzverletzung, Würde (-3)

Marlene baut ihre eigene heimliche Welt weiter aus.

Flucht in Heimlichkeit

Sie führt ein Doppelleben.

Leben in zwei Welten

Die Eltern bemerken nichts von den Heimlichkeiten ihrer Tochter.

Marlene kümmert sich um ihre schwangere Mutter.

Sie entwickelt eine innige Beziehung zu ihrer jüngsten Schwester.

Beziehung, Zuwendung (+2)

Marlene kommt in die Pubertät

Sie erlebt ihre erste Periode mit Stolz und Neugier.

Sie beobachtet und genießt ihr Frau - werden.

S-Wert, Selbst-sein (+3)

Ihre Eltern ignorieren ihre Wünsche und Bedürfnisse.

Nicht-Gesehen-Werden (-3)

Marlene provoziert ihre Eltern.

Aggression

Tochter nach Schallplatten oder anderen Dingen, die für ein Mädchen ihres Alters gerade interessant sind. Marlene fühlt sich in dieser Zeit häufig unverstanden, eingeengt und ungerecht behandelt. Sie wird frech, kommt oft zu spät nach Hause und provoziert ihren Vater, wo sie nur kann. Als Reaktion auf ihr Verhalten bestraft sie der Vater mit

wochenlangem Hausarrest und streicht ihr rigoros das Taschengeld. Marlene wird immer bockiger, verweigert das Tischgebet und erträgt die Schläge ihres Vaters ohne eine einzige Träne zu vergießen. Ihr heimlicher Triumph ist eine vergilbte alte Zeitschrift, die sie zufällig bei seinen Sachen entdeckt hat. Darin sind lauter nackte Frauen in unterschiedlichsten Posen abgebildet. Die Fotos verwirren das junge Mädchen sehr, doch sie vergleicht auch gerne ihren Körper mit jenem der Frauen auf den Bildern. Marlene traut sich nicht, mit jemandem über diese Zeitschrift zu Sprechen, verwahrt sie aber sehr sorgfältig unter ihrer Unterwäsche auf. Ihr Leben wird zunehmend von Heimlichkeiten bestimmt. Längst schon hat sie in ihrem Schreibtisch Kosmetika und Schminksachen deponiert, um sich nach der Schule zurecht zu machen. Gemeinsam mit einigen Freundinnen besucht sie oft ein bestimmtes Café, wo sie auch ihre erste Zigarette raucht.

Der Vater bemerkt die Veränderungen im Verhalten seiner Tochter. Sie ist selbstbewußte und eigensinnig geworden. Oft verwickelt sie ihn in lautstarke Debatten über ihre unterschiedlichen Lebensauffassungen. Seit auch Strafen und Schläge sie nicht mehr einschüchtern können, ist der Vater ratlos geworden. Er schickt Marlene in den Sommerferien in ein Ferienlager für schwer erziehbare Kinder.

Marlene ist zu diesem Zeitpunkt vierzehn Jahre alt und erlebt den Sommer ihres Lebens.

Die Unterbringung in Gemeinschaftszelten, tägliche Ausflüge und abendliche Lagerfeuerromantik lassen die drei Wochen zu einem unvergeßlichen Abenteuer werden. Marlene macht hier auch ihre erste sexuelle Erfahrung mit einem der Jugendbetreuer. Naiv und unerfahren läßt sie sich auf diese Beziehung ein. Das erste Mal wird sehr schmerzhaft und unangenehm für sie. Doch für Marlene zählt nur, daß sie für einen wesentlich älteren Mann interessant und liebenswert scheint.

Vom Urlaub zurück sucht Marlene immer wieder die Bestätigung und Aufmerksamkeit von meist älteren Burschen. Sie ist fasziniert von ihrer neuen Erfahrung und läßt sich oft bedenkenlos auf unbekannte Situationen ein.

So auch an jenem Sonntag, als sie von einem Fremden auf der Straße angesprochen wird. Nach einem kurzen Geplänkel lädt er sie auf einen Café in seine Wohnung ein. Marlene kommt nach einigem Zögern mit, obwohl sie ein ungutes Gefühl hat. Kaum hat sich die Wohnungstür dann hinter ihr geschlossen, fällt der Mann über Marlene her. Er fesselt sie an einen Stuhl und vergewaltigt das wehrlose Mädchen oral. Danach verläßt der Unbekannte die Wohnung und läßt Marlene geknebelt auf dem Stuhl zurück. Als er

Der Vater bestraft sie hart.
Gewalt, Demütigung (-3)
Sie verweigert den Gehorsam und zeigt keine Gefühle mehr.
Gefühllosigkeit (-3)
Marlene entdeckt die Doppelmoral ihres Vaters und ist verwirrt von ihrer Entdeckung.

Marlene intensiviert ihr Doppelleben.
Eigenes abgedrängt in Verborgenheit (-3)

Der Vater bemerkt die Veränderung seiner Tochter.

Marlene zeigt keine Angst mehr und sucht die Konfrontation mit ihm.
Kampf um Eigenes (+3)

Marlene wird vom Vater zur Strafe weggeschickt.
Abwendung (-2)

Sie macht ihre erste sexuelle Erfahrung.

Marlene nützt ihre körperlichen Reize, um Bestätigung und Zuwendung zu erhalten.
sich-selbst-übertreten (-3)

Marlene erlebt die Vergewaltigung durch einen Fremden.
Grenzverletzung, Würde (-3)

nach endlosen Stunden wiederkehrt ist Marlene fast schon besinnungslos vor Angst und Verzweiflung. Er verbindet ihr die Augen und läßt sie irgendwo in der Nähe ihres Hauses aussteigen. Er droht, sie umzubringen, falls sie ihn verraten sollte. Als Marlene mit zerfetzten Kleidern und verheultem Gesicht des Nachts an ihrer Wohnungstür klingelt, öffnet ihr Vater mit wütendem Blick. Ohne Fragen zu stellen, schlägt er ihr ins Gesicht und dreht sich wortlos um.

Fast ohnmächtig vor Schmerzen, zutiefst beschämt und gedemütigt verkriecht sich Marlene unter die Bettdecke. In der Früh zittert sie noch immer, als ihre Mutter sie wecken kommt. Sie macht ihrer Tochter ein heißes Bad und entschuldigt sie für diesen Tag in der Schule. Auch sie verliert kein Wort über die letzte Nacht.

Von diesem Tag an ist Marlene verändert.

Geschockt und verängstigt hält sie sich von nun an die strengen Regeln und Verbote ihres Vaters. Sie treibt sich nachmittags nicht mehr mit ihren Freundinnen herum, sondern kommt direkt nach der Schule nach Hause. Auch am Wochenende bleibt sie bei ihrer Familie, zieht sich oft mit einem Buch zurück und wird immer verschlossener. Ihre Schulnoten im Gymnasium verschlechtern sich in kurzer Zeit so sehr, daß sie die fünfte Klasse negativ abschließt. Da sie zur Wiederholungsprüfung im Herbst nicht antreten will, entscheiden ihre Eltern, sie von der Schule abzumelden. Auf Anraten von Marlenes Klassenvorstand melden sie ihre Tochter in der Schule für wirtschaftlich höhere Frauenberufe an.

Marlene ist erleichtert und froh über diesen Schulwechsel und fügt sich schnell in die neue Klassengemeinschaft ein. Sie findet neue Freundinnen und auch ihre Noten werden bald besser. Als Marlene gerade die erste Klasse beendet, kommt ihr jüngster Bruder Bernhard zur Welt. Er wird sofort zum Nesthäckchen der Familie und ist der erklärte Liebling seiner Mutter.

Noch einmal zieht die inzwischen siebenköpfige Familie um. Die neue Wohnung verfügt über zwei Zimmer sowie zwei größere Kabinetts und bietet endlich genug Platz für Eltern und Kinder. Marlene ist sehr stolz auf ihr Mädchenzimmer, daß sie mit ihren beiden Schwestern teilt.

Während der dreijährigen Ausbildung in der Hauswirtschaftsschule wird das junge Mädchen wieder fröhlich und ausgeglichen. Sie zählt inzwischen zu den besten Schülerinnen und ihre Lieblingsfächer sind Schneidern und Kochen. Oft nützt sie die Wochenenden, um sich neue Kleider zu nähen oder neue Kochrezepte zu erproben. Marlene findet zunehmend Gefallen an ihren häuslichen Fähigkeiten und handwerklichem Geschick. Sie hilft ihrer Mutter bei Haushalt und Kinderbetreuung und träumt insgeheim vom eigenen Heim mit Mann und Kind, wie sie es in den klassischen Liebesromanen gelesen hat. Ihr sehnsüchtigster Wunsch ist es, bald zu heiraten und eine gute Ehefrau und Mutter zu werden, ganz nach dem Vorbild ihrer eigenen Mutter.

Marlene ist achtzehn Jahre alt, als sie die Schule mit ausgezeichnetem Erfolg abschließt. Sie hat schon während der

Der Vater bestraft sie mit Schlägen.

Gewalt, Demütigung (-3)

Ihre Mutter läßt sie im Stich.

Schutzlos, Verlassen-sein (-1)

Marlenes Eltern ignorieren den Zustand ihrer Tochter.

Haltverlust (-1)

Marlene unterwirft sich den Regeln des Vaters.

Selbstverlust, Unterwerfung (-3)

Sie zieht sich zurück.

Rückzug (-2)

Sie versagt in der Schule.

Versagen (-3)

Marlene wechselt die Schule.

Ihre Leistungen verbessern sich und sie findet neue Freunde.

Raumgewinn, Werte (+1, +2)

Ihr jüngster Bruder wird geboren.

Die Familie zieht wieder um.

Marlene bekommt gemeinsam mit ihren Schwestern ein eigenes Zimmer.

Raumgewinn (+1)

Sie entdeckt ihre Talente und Vorlieben.

S-Wert, Eigenes (+3)

Marlene übt sich in der Rolle der Hausfrau und Mutter.

Sie wünscht sich eine eigene Familie.

Marlene schließt die Schule erfolgreich ab.

Erfolg, Anerkennung (+3)

Sie beginnt zu arbeiten.

Eigenständigkeit (+3)

letzten Monate zahlreiche Bewerbungsschreiben verschickt und eine Stelle als Kindergartenhelferin gefunden, die sie sofort antreten kann. In diesem Sommer, kurz nach ihrem Schulabschluß trifft sie Michael, ihre große Liebe.

Es ist später nachmittag, als Marlene mit ihrem neuen Rad unterwegs ist, um einige Besorgungen zu machen. Auf dem Heimweg begegnet ihr ein großer, gut aussehender blonder Mann. Er lächelt Marlene freundlich zu und sie winkt spontan zurück. Als sie sich später nochmals nach ihm umdreht, sieht sie, wie er gerade in einer

Telefonzelle verschwindet. Marlene macht einfach kehrt, und bleibt vor der Kabine stehen. Unschlüssig wartet sie, ob der Unbekannte sie bemerkt. Michael zwinkert ihr durch das Fenster zu und lädt sie anschließend in den gegenüberliegenden Eissalon ein. Als er sie anschließend nach Hause begleitet, ist sich Marlene sicher, den geborenen Gentleman getroffen zu haben. Beim Abschied bittet er sie um ein Wiedersehen am kommenden Wochenende. Marlene sagt freudig zu und kann ihr Glück kaum fassen. Sie ist davon überzeugt, ihren künftigen Ehemann gefunden zu haben.

Michael umwirbt sie in den nächsten Wochen mit Blumensträußen, Konfekt und Einladungen in teure Restaurants. Als Michael bald darauf von Marlenes Eltern zum Essen eingeladen wird, sind auch sie beeindruckt von dem „stattlichen Mann mit guten Manieren“. Sie sind sehr stolz über die Verbindung ihrer Tochter mit dem zehn Jahre älteren Mann aus wohlhabender Familie.

Michael ist von Beruf Numismatiker und in seiner Branche sehr angesehen. Er hat in Marlene gefunden, was er schon lange gesucht hat. Eine junge hübsche Frau, die zu ihm aufblickt und ihr zukünftiges Glück in ihrer Rolle als „gute Ehefrau und Mutter“ sieht. Da Marlene all seinen Erwartungen entspricht, hält er schon nach wenigen Monaten um ihre Hand an. Marlene stimmt übergücklich zu und sie geben ihre Verlobung zu Silvester bekannt. Der Hochzeitstermin wird für Mai vereinbart und Michael schenkt Marlene einen wunderschönen, funkelnden Diamantring.

Es wird eine romantische Hochzeit mit Kutsche, Brautjungfern und Blumenmädchen. Das junge Paar fährt anschließend nach Venedig und verbringt dort die Flitterwochen.

Marlene schwebt auf Wolken, als sie bei ihrer Rückkehr von Michael über die Schwelle seiner Wohnung getragen wird. Sie ist stolz darauf, verheiratet zu sein und blickt mit großem Respekt zu ihrem Mann auf. Wie in den Flitterwochen vereinbart, kündigt sie ihre Stelle im Kindergarten, obwohl es ihr sehr schwer fällt. Sie will ihren Mann nicht enttäuschen, der immer wieder betont, wie wichtig es sei, daß die Frau sich ganz dem Haushalt und Wohlergehen ihres Gatten widme.

Marlene ist so bemüht, eine gute Ehefrau zu sein, daß sie widerspruchslos zustimmt.

Die ersten Monate nach der Hochzeit verbringt Marlene mit der Umgestaltung von Michaels Wohnung. Durch ihr handwerkliches Talent und ihre kreativen Ideen schafft sie es in kürzester Zeit, aus der ursprünglichen Jungesellenwohnung ein behagliches Heim zu

Marlene erlebt ihre große Liebe.
Beziehung, Wert (+2)

Marlene heiratet.
Entscheidung

Sie fügt sich dem Willen ihres Mannes und gibt ihre Arbeit auf.

Anpassung, Verzicht auf Wichtiges (-3)

Marlene bemüht sich, den Erwartungen ihres Mannes gerecht zu werden.

Sie schafft ein behagliches Heim.

Geborgenheit schaffen (+1)

Marlene will die Veränderung ihres Mannes nicht wahrhaben.

Verlust von Nähe (-2)

Marlene bemüht sich um die Zuneigung ihres Mannes.

Liebesverlust (-2)

Sie wird zurückgewiesen.

Abwendung, Entwertung (-2,-3)

schaffen. Michael nimmt dies wohlwollend zur Kenntnis, verbringt aber immer mehr Zeit in seinem Arbeitszimmer oder vor dem Fernseher. Marlene ignoriert lange Zeit die Veränderung in seinem Verhalten. Sie erklärt sich seinen inneren Rückzug mit Streß nach einem langen Arbeitstag oder beruflichen Problemen. Sie versucht immer wieder, ihn abends aufzuheitern und verwöhnt ihn am Wochenende mit seinen Liebesspeisen. Michael wird jedoch zunehmend schweigsamer, geht nur mehr selten mit ihr aus und weist ihre Zärtlichkeiten oft schroff zurück. Zusätzlich kürzt er ihr auch das Haushaltsgeld und verbietet Marlene, ihre Freundinnen zu treffen. Marlene ist traurig

und einsam. Sie will sich niemandem anvertrauen, um den Schein einer glücklichen Ehe zu wahren. Nicht einmal ihren Eltern kann Marlene sagen, daß ihre Ehe schon nach kurzer Zeit zu scheitern droht. So behält sie ihr Unglück und ihre Verzweiflung für sich. Sie kann es einfach nicht fassen, daß sich ihr einst so charmanter, zuvorkommender Mann in einen autoritären, kalten Tyrannen verwandelt hat.

Ihr erster Hochzeitstag naht und alles verläuft ganz anders, als Marlene es erträumt hat. Doch sie schöpft neuen Mut, als Michael ihr eines Tages vom Kauf eines Grundstückes berichtet. Der geplante Hausbau läßt Marlene hoffen, daß sich doch noch alles zum Guten wendet. Als die Regel auch noch mehrere Tage ausbleibt, hofft sie inständig, schwanger zu sein. Michael hat ihr nämlich während der Flitterwochen oft vorgeschwärmt, daß zu einer perfekten Ehe auch ein Kind gehören würde. Als der Schwangerschaftstest positiv ausfällt, ist Marlene überglücklich. Sie bereitet ein aufwendiges Abendessen vor und teilt ihrem Mann freudestrahlend mit, daß sie ein Kind von ihm erwartet. Doch Michael reagiert ganz anders, als sie es erwartet. Er ist erbost und wütend über diese Neuigkeit. Seiner Meinung nach könnte der Zeitpunkt nicht ungünstiger gewählt sein, da er Marlenes Mithilfe beim Hausbau benötige, um außerdem keine neuen finanziellen Belastungen brauche. Die werdende Mutter ist zutiefst verletzt über die Reaktion ihres Mannes. Sie wagt zum ersten Mal einen Widerspruch und gibt zu bedenken, daß sie finanziell sehr wohl in der Lage wären, sich ein Kind zu leisten. Michael schlägt sie daraufhin mit der flachen Hand ins Gesicht und beschimpft sie mit vulgären Ausdrücken.

Verängstigt und verstört flüchtet Marlene zu ihren Eltern. Diese machen ihrer Tochter jedoch unmißverständlich klar, daß sie nicht in einen Ehestreit verwickelt werden möchten und eine Trennung nicht befürworten können. Marlene solle sich bemühen, ihren Mann zu verstehen, der doch nur auf ihr Wohlergehen bedacht sei. Außerdem sei das Eheversprechen bindend „bis ans Ende ihrer Tage“.

Resigniert und tief betroffen kehrt Marlene zu ihrem Mann zurück. Michael verliert kein Wort mehr über diesen Vorfall, straft sie aber weiterhin mit verächtlichem Schweigen. Der Hausbau hat inzwischen begonnen und Michael ist in jeder freien Minute dort, um selbst Hand anzulegen. Auch von seiner Frau verlangt er, schwere

Marlenes Mann spricht Verbote aus, denen sie sich fügt.
Anpassung, Selbstverzicht (-3)
Sie wahrt den Schein.
Selbst-, Realitätsverleug. (-3)

Marlene erlebt Hilflosigkeit und Verzweiflung.
Haltverlust, Isolation (-1)

Marlene wird schwanger.
Wert, Eigenes (+2, +3)

Ihr Mann lehnt das Kind ab.
Ablehnung, kein Recht auf Eigenes (-2, -3)

Marlenes Widerspruch führt zur gewalttätigen Auseinandersetzung mit ihrem Mann.
Grenzverletzung (-3)

Marlene flüchtet.
Flucht aus Bedrohung (-1)

Sie wird von ihren Eltern im Stich gelassen.
Verlassen, Schutzlos sein (-1)
Marlene kehrt zu ihrem Mann zurück.
Unterwerfg., Selbstverlust (-3)

Sie fügt sich widerspruchslos seinen Forderungen.
Selbstaufgabe (-3)

Marlene wird Mutter.
Wert, Beziehung (+2)
Ihr Mann ignoriert die Geburt seines Sohnes.
Ablehnung (-2)

körperliche Arbeiten zu verrichten, obwohl ihre Schwangerschaft schon weit fortgeschritten ist. Marlene wagt keinen Widerspruch mehr und fügt sich allen Forderungen Michaels. Trotz ihrer mißlichen Lage freut sie sich auf ihr Kind, das ein Bub werden wird. Sie ignoriert die Schmerzen, als sie im achten Monat Zementsäcke schleppen muß, fürchtet aber sehr um die Gesundheit ihres ungeborenen Kindes und hat panische Angst davor, eine Früh- oder Fehlgeburt zu erleiden.

Doch allen Widrigkeiten zum trotz entbindet Marlene an einem strahlenden Julitag einen kräftigen, gesunden Jungen, dem sie den Namen Thomas gibt. Michael interessiert weder sein Sohn noch dessen Namen. Er kommt nicht einmal in die Klinik, um Mutter und Kind zu besuchen. Als die beiden nach einer Woche nach Hause dürfen, schickt er ein Taxi zum Spital. Marlene berührt die Reaktion

ihres Mannes nicht mehr. Ihre ganze Liebe und Fürsorge gilt von nun an ihrem Sohn, dem sie sich hingebungsvoll widmet. Thomas ist ein ruhiges, freundliches Kind, das in der Nacht wenig schreit. Michael beschäftigt sich wenig mit ihm und überläßt die Säuglingspflege ganz seiner Frau. Andererseits ist er eifersüchtig auf die innige Beziehung zwischen Mutter und Kind. Er wirft Marlene vor, daß sie sich nur mehr um das Kind kümmere und ihre Pflichten als Ehefrau dabei vernachlässige. Die Spannungen zwischen den Ehepartnern werden immer stärker. Da sie Michael immer öfter den Gehorsam verweigert, kommt es häufig zu handgreiflichen Streitereien bis hin zur Vergewaltigung Marlenes durch ih_____. Sie ist seinen Gewalt-tätigkeiten hilflos ausgeliefert und auch körperlich unterlegen.

Um sich aber vor allem auch ihr Kind vor Michaels Brutalität zu schützen, versucht sie nun, ihn durch bedingungslose Unterwerfung bei Laune zu halten. Ihr Mann schätzt diese neue Haltung seiner Frau und wird mit der Zeit wieder umgänglicher. Er erlaubt Marlene hin und wieder ihre Eltern zu besuchen oder Freundinnen zu treffen. Außerdem erhöht er das Haushaltsgeld und geht manchmal wieder mit ihr aus. Der Hausbau ist inzwischen vollendet und die junge Familie kann endlich ihr neues Heim beziehen. Marlene freut sich über die vielen Zimmer und den schönen Garten. Michael hat das Haus zwar nach seinem Geschmack eingerichtet, doch seine Frau genießt vor allem die Großzügigkeit der Räume. Noch nie zuvor hat Marlene soviel Platz zur Verfügung gehabt. Sie wird wieder fröhlicher und unternehmungslustig und findet bald Anschluß in der Nachbarschaft. Sie erledigt ihren Haushalt und sämtliche Besorgungen meist am vormittag, um den nachmittag in Gesellschaft anderer Mütter am Spielplatz oder im Park verbringen zu können. So schafft sich Marlene langsam wieder einen größeren Freiraum. Täglich um fünf Uhr, zwei Stunden bevor Michael nach Hause kommt ist sie jedoch immer zurück, um das Abendessen vorzubereiten und ihren Sohn zu Bett zu bringen.

Eines Tages lernt Marlene im Park einen netten Mann kennen und beginnt eine Affaire mit ihm.

Sie genießt die Zärtlichkeiten und die körperliche Nähe, die sie so

Marlene und ihr Kind sind sich selbst überlassen.

Verlassen sein (-1)

Sie wendet sich ganz ihrem Sohn zu.

Zuwendung, Nähe (+2)

Ihr Mann reagiert mit Eifersucht und Vorwürfen.

Bedrohung (-1)

Marlene verweigert ihm den Gehorsam.

Ihr Mann bricht ihren Widerstand mit Gewalt und Brutalität.

Grenzverletz., Mißbrauch (-3)

Marlene unterwirft sich bedingungslos.

Selbstaufgabe (-3)

Sie gewinnt mehr Freiraum.

Raumgewinn (+1)

Marlenes Familie zieht um.

Marlene genießt die neue Umgebung und den großen Raumgewinn.

Freude, Energie (+2)

Marlene knüpft neue Beziehungen.

Beziehung (+2)

Sie nützt und gestaltet ihren Freiraum.

Eigenes, Grenzen wahren (+3)

Marlene beginnt eine Affaire.

Sie gesteht sich das Scheitern ihrer Ehe ein.

Wahrheit, Authentizität (+3)

Marlene schlägt ihrem Mann die Trennung vor.

Offenheit

Ihr Mann reagiert mit Gewalt.

Grenzverletzung (-3)

Sie erlebt Todesangst.

Bedrohung, Angst (-1)

Marlene empfindet tiefe Scham. *Demütigung (-3)*

Sie sucht Hilfe bei ihren Schwiegereltern. Diese

lange vermißt hat. Gleichzeitig wird ihr aber auch immer mehr bewußt, daß sie mit Michael nicht glücklich ist und er auch keine innige Bindung zu seinem Sohn hat. Sie leben zusammen in dem schönen, großen Haus und sind doch keine richtige Familie. Marlene glaubt, daß auch Michael zu dieser Einsicht bereit ist und will mit ihm die Möglichkeit einer vorübergehenden Trennung besprechen. Als sie dieses Thema eines abends anschneidet, stürzt sich Michael wütend auf sie und prügelt minutenlang auf sie ein. Irgendwann läßt er endlich von ihr ab. Mit den Worten „Wenn du mich verläßt, bringe ich dich um“ läßt er Marlene vor Schmerzen zusammen gekauert auf dem Boden liegen.

Sie traut sich tagelang nicht auf die Straße wegen der blauen Flecke und Blutergüsse im Gesicht und am ganzen Körper. Marlene sucht als letzten Ausweg ein Gespräch mit ihren Schwiegereltern. Als Michael davon erfährt, würgt er Marlene fast bis zur Bewußtlosigkeit. Er werde sich nie von ihr scheiden lassen und falls es doch

einmal dazu kommen sollte, würde sie ihren Sohn nie mehr wiedersehen. Marlene versteckt die sichtbaren Würgemale noch tagelang mit einem bunten Halstuch, wenn sie auf die Straße geht. Sie ist zutiefst erschrocken über die Unberechenbarkeit und Brutalität ihres Mannes. Sie fürchtet, daß er sie umbringen wird, wenn er von ihrer heimlichen Beziehung mit dem Nachbarn erfahren sollte. Marlene ruft ihren Geliebten in seiner Arbeitsstelle an und teilt ihm mit, daß sie sich nie mehr wiedersehen dürfen.

Resigniert und hoffnungslos nimmt sie wieder die Rolle der gehorsamen, ergebenen Ehefrau ein, um Michael nicht mehr herauszufordern. Er verbietet ihr ab nun jegliche Besuche von Freundinnen und Bekannten und quält sie mit stündlichen Kontrollanrufen..

In den nun folgenden Monaten stumpft Marlene gefühlsmäßig immer mehr ab. Routinemäßig erledigt sie ihren Haushalt, betreut ihren Sohn und kommt allen Wünschen und Anordnungen ihres Mannes nach. Marlene fühlt sich innerlich leer und ausgebrannt. Nichts interessiert oder berührt sie mehr. Sie verspürt weder Angst noch Verzweiflung, weder Traurigkeit noch Freude.

An diesem Punkt begreift Marlene, daß sie etwas ändern muß, so lange sie noch in der Lage dazu ist. Michael zu verlassen, wagt sie nicht. Aber sie bewirbt sich ohne sein Wissen um eine Stelle in einem Kindergarten. Als sie tatsächlich eine Zusage erhält, teilt sie ihrem Mann diese Neuigkeit mit soviel Entschlossenheit mit, daß er überrascht zustimmt. Michael ist zwar prinzipiell dagegen, daß seine Frau arbeitet, schätzt aber den finanziellen Zugewinn aufgrund der laufenden Kredite für das Haus.

Marlene nimmt ihren Sohn täglich in den Kindergarten mit und genießt es, wieder selbständig zu sein und außer Haus zu kommen. Sie muß zwar die Hälfte ihres Gehalts an Michael abliefern, aber das zählt für sie wenig im Vergleich zur wiedergewonnen Freiheit. Eines Tages veranstaltet der Kindergarten ein Faschingsfest für Kinder und Erwachsene aus der ganzen Umgebung. Marlene geht alleine hin, da Michael keine Lust dazu hat. Es ist das erste Mal seit

informieren ihren Sohn.

Schutzlosigkeit (-1)

Marlene wird von ihrem Mann lebensbedrohlich angegriffen.

Nicht-sein-können (-1)

Er droht ihr mit dem Entzug des Sorgerechtes.

Drohender Wertverlust, Recht abgesprachen (-2, -3)

Marlene beendet ihre Affaire.

Beziehungsverlust (-2)

Sie fügt sich bedingungslos den Regeln ihres Mannes.

Selbstaufgabe, Verzicht auf Wichtiges (-3)

Marlene wird depressiv.

Selbstverlust, Gefühllosigk.(-3)

Sie sucht sich ohne Wissen ihres Mannes eine Arbeit.

Wert, Eigenständigkeit (+2,+3)

Marlene genießt ihre neue Selbständigkeit.

Sie arrangiert sich mit ihrem Mann.

Raumgewinn (+1)

Marlene besucht allein ein Fest.

Sie lernt einen Mann kennen und bleibt bei ihm.

Unverantwortete Entscheidung (-3)

Sie informiert ihren Mann von ihrem Entschluß.

Marlene läßt sich von ihren Gefühlen treiben.

Eigene Grenzenlosigkeit (-3)

Sie vergißt auf ihren Sohn.

Wertverlust (-2)

ihrer Hochzeit, daß sie ein Fest besucht. Als Marlene den Festsaal betritt, sind schon viele Gäste da. Sie wird gleich von einem als Matrose verkleideten Mann zum Tanzen aufgefordert. Den ganzen Abend hindurch weicht er nicht mehr von ihrer Seite. Marlene fühlt sich nach einigen Gläsern Sekt Marlene so gelöst wie schon lange nicht mehr. Sie genießt die ausgelassene Stimmung und beginnt, die zärtlichen Berührungen des ihres Tanzpartners zu erwidern. Spät abends verlassen die beiden gemeinsam das Fest. Marlene verbringt die ganze Nacht mit ihrem unbekanntem Matrosen, namens Harald. Am nächsten Morgen ruft sie ihren Mann zu Hause an und teilt ihm mit, daß sie nicht mehr zurückkommen wird. Ohne eine weitere Erklärung legt Marlene auf. Die nächsten zwei Wochen erlebt Marlene wie im Rausch. Sie läßt sich einfach treiben auf dieser Wolke von Verliebtheit und dem Gefühl sicher und geborgen zu sein. Marlene vergißt alles um sich herum, sogar ihren Sohn Thomas. Als sie sich plötzlich an ihn erinnert, fährt sie sofort zu sich nach Hause. Sie trifft auf ihre Schwiegermutter, sie mit Fragen und Vorwürfen nur

so überhäuft. Marlene möchte am liebsten umkehren, doch dafür ist es zu spät. Sie eilt in Thomas Kinderzimmer und hebt ihren zweijährigen Sohn aus dem Gitterbett. Ihr wird ganz elend zumute, weil sie ihn so lange allein gelassen hat. Plötzlich steht ihre Schwiegermutter im Zimmer und nimmt ihr Thomas aus dem Arm. Michael sei schon auf dem Weg hierher und werde sie gleich zur Rechenschaft ziehen für ihr Verhalten. Bei diesen Worten läuft Marlene ins Schlafzimmer und packt hastig einige persönliche Sachen zusammen. Fluchtartig verläßt sie das Haus, ohne sich von ihrem Sohn zu verabschieden. So sehr fürchtet sie Michaels Reaktion, wenn er sie hier finden würde. Sie kehrt zurück in Haralds Wohnung, wo sie seit ihrem Kennenlernen wohnt. Sie gibt niemandem ihre neue Adresse oder Telefonnummer bekannt aus Angst vor Michaels Rache.

Harald hat inzwischen seine Stelle als Graphiker verloren und ist derzeit arbeitslos. Während Marlene arbeitet, kümmert er sich um Einkauf und Haushalt. Abends gehen sie oft in Bars oder Cafés, wo sie seine Freunde treffen. Marlene bestreitet den Großteil der monatlichen Ausgaben von ihrem Gehalt. Sie genießt diesen Rollenwechsel und unterstützt großzügig Haralds aufwendigen Lebensstil. Von Michael hört sie nichts in dieser Zeit und ist darüber sehr froh. Marlene versucht, die Gedanken an ihren Sohn zu verdrängen, da sie keine Möglichkeit sieht, sich mit Michael bezüglich des Kindes zu einigen.

Plötzlich erhält sie ein Jahr später einen Anruf von ihm. Er bittet sie, nach Thomas zu sehen, der seit längerem krank sei. Marlene sagt zu, am nachmittag vorbei zu kommen. Als sie die Haustür öffnet, steht ihr kleiner Sohn am Treppenabsatz und begrüßt sie stürmisch.

Marlene ist wie gelähmt als Thomas sich ganz fest an sie klammert und immer wieder „Mami, Mami!“ ruft. Bevor sie noch ihre Jacke ausziehen kann, kommt Michael auf sie zu. Er kniet sich vor ihr nieder, beginnt hemmungslos zu weinen und fleht sie an, zu ihm

Marlene erinnert sich und besucht ihn spontan.
Wert, Verantwortung (+2,+3)

Marlene flieht vor ihrem Mann.
Bedrohung, Flucht (-1)

Sie hält ihren Aufenthaltsort geheim.

Leben abgedrängt in Heimlichkeit (-3)

Marlene erhält ihren Freund.
S-Wert (+3)

Sie verdrängt die Gedanken an ihren Sohn.

Selbstverleugnung (-3)

Marlene erfährt von der Krankheit ihres Sohnes.

Wert, Verantwortung (+2,+3)

Sie besucht ihn.

Beziehungsaufnahme (+2)

Marlene wird von ihrem Mann bestürmt, wieder zurück zu kommen.

Enge, Bedrängtsein (-1)

Sie empfindet die Situation als unerträglich.

Haltlosigkeit (-1)

Marlene nimmt bewußt Abschied von ihrem Sohn.

Verzicht, Entscheidung (-3)

Sie läßt ihr Kind in der Obhut des Vaters zurück.

Beziehungsverlust (-2)

Marlene und ihr Freund werden von ihrem Mann bedroht.

Bedrohung, Angst (-1)

zurück zu kommen. Sein Leben sei nichts wert ohne sie, beteuert er immer wieder. Außerdem könne sie doch ihren Sohn nicht einfach im Stich lassen. Thomas leide unter starkem Harnverhalten, welches möglicherweise mit der Trennung von seiner Mutter zusammen hängt. Marlenes Kopf dröhnt, ihr Herz rast. „Was mache ich bloß hier? Ich gehöre nicht hierher!“ schießt es ihr durch den Kopf. Die Situation wird für Marlene unerträglich. Sie drückt Thomas noch einmal fest an sich und gibt ihm einen Abschiedskuß auf die Stirn. Ihr wird ganz elend bei dem Gedanken, ihn nicht mitnehmen zu können. Doch ihre Zukunft ist ungewiß und sie will ihren Sohn nicht aus der Geborgenheit seines zu Hauses reißen. Mit den Worten „Ich kann nicht ...“ dreht sich Marlene um und stürzt aus dem Haus, ohne einen Blick zurück zu werfen.

Michael erfährt ihre Adresse von ihren Eltern, denen er vormacht, sich mit Marlene aussöhnen zu wollen. Er bombardiert sie nun fast täglich mit Telefonanrufen und Drohbriefen. Eines abends lauert er schließlich seinem vermeintlichen Kontrahenten vor der Wohnungstür auf. Er schlägt Harald brutal zusammen, der von dem tätlichen Angriff total überrascht wurde. Marlene öffnet die Tür, weil sie sich die komischen Geräusche draußen nicht erklären konnte. Als sie

Harald mit blutverschmiertem Gesicht auf dem Boden liegen sieht, Michael direkt über ihm, kommt sie ihrem Freund zu Hilfe. Sie versucht, Michael von weiteren Schlägen abzuhalten und wird dabei selbst verletzt. Bei der anschließenden Gerichtsverhandlung sind es Marlene und Harald, die eine Vorstrafe wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhalten. Michaels Anwalt hat die Fakten so lange verdreht, wobei er Marlene immer wieder über ihre Beziehungen, Haralds Lebenswandel und ihren Umgang befragte, daß sie schließlich weinend zusammenbrach. Es wird mindestens zehn Jahre dauern, bis diese Vorstrafe aus Marlenes Akte gelöscht wird. Bei den nun folgenden Scheidungsverhandlungen läuft weiterhin alles schief für Marlene. Wegen ihrer Vorstrafe und des „böswilligen Verlassens des Ehepartners“ wird Michael das alleinige Sorgerecht für Thomas übertragen. Ihr Antrag auf Besuchsrecht wird mit der Begründung ihres „unlauteren Lebenswandels“ vorläufig abgelehnt. Um sich für weitere Verhandlungen eine bessere Position zu schaffen, verzichtet Marlene sowohl auf etwaige Unterhaltszahlungen als auch sonstige Ansprüche bezüglich des Hauses oder anderer Güter. Die seelische Belastung der Scheidungsverhandlung, die Anspannung bei den Befragungen und letztendlich der Verlust des Besuchsrechts ihres Sohnes lassen Marlene schwermütig und depressiv werden. Ohne einen Arzt zu konsultieren schluckt sie wahllos Tabletten, die ihr eine Freundin besorgt. Im Kindergarten bemerkt man lange Zeit nichts, da Marlene die Medikamente erst abends einnimmt. Nach einiger Zeit werden aber auch ihre Kolleginnen auf die Veränderung in Marlenes Verhalten aufmerksam. Sie ist apathisch und teilnahmslos geworden, kümmert sich nicht um ihre Kindergartengruppe und kommt morgens oft zu spät. Es wird ihr nahe gelegt im Krankenstand

Er greift ihren Freund körperlich an und verletzt auch Marlene, als sie ihrem Freund zu Hilfe kommt.

Grenzverletzung, Gewalt (-3)

Marlene wird zu Unrecht verurteilt.

Unrecht, Schuld (-3)

Sie verliert alle Rechte für ihren Sohn.

Verlust aller Rechte, Entwertung (-3)

Marlene verzichtet auf alle Ansprüche, um sich eine bessere Position für weitere Verhandlungen zu schaffen.

Verzicht auf Wichtiges (-3)

Marlene wird depressiv. Schwermut, Freudlosigkeit (-2)

Sie nimmt unkontrolliert Medikamente ein.

Übergeht sich selbst (-3)

Sie wird von ihren Kollegen in Krankenstand geschickt.

Ihr Freund verläßt sie wirft sie aus der Wohnung.

Liebesverlust (-2)

Marlene wird von ihrer Schwester aufgenommen.

Halt (+1)

Ihr Vater zeigt kein Mitgefühl. Er weist Marlene die Schuld an ihrer Situation zu.

Schuld (-3)

Ihre Mutter unterstützt und tröstet sie.

Halt, Schutz (+1)

Marlene klagt das Besuchsrecht erfolgreich mit Hilfe ihrer Mutter und Schwester ein.

Recht zugesprochen (+3)

zu bleiben, bis sie sich wieder besser fühlt. Als Marlene Harald davon erzählt, teilt er ihr mit, daß er die Beziehung mit ihr beenden möchte. Er treffe sich seit längerem mit einer netten Frau, mit der er auch zusammenleben möchte. Marlene habe sich so sehr verändert in der letzten Zeit, daß er ihren labilen Gefühlszustand nicht länger ertragen könnte und möchte wieder ein unbeschwertes Leben führen möchte. Er bittet Marlene, so schnell als möglich die Wohnung zu verlassen, um es ihnen beiden nicht „unnötig schwer zu machen. Marlene packt noch am selben Abend ihre Koffer und fährt zu ihrer Schwester Gaby, wo sie für unbestimmte Zeit bleiben kann. Gaby ist entsetzt über Marlenes Zustand und verständigt ihre Eltern. Der Vater reagiert kühl und abweisend, da sich Marlene dies alles selbst zuzuschreiben habe. Schließlich sei sie es gewesen, die den „heiligen Bund der Ehe gebrochen hat“. Marlenes Mutter jedoch kommt ihre älteste Tochter besuchen, um sie zu trösten und steckt ihr heimlich Geld zu. Mit diesem Geld kann sich Marlene einen neuen Anwalt leisten, um das Besuchsrecht für Thomas einzuklagen. Nach zwei weiteren zermürbenden Jahren, bekommt Marlene ein beschränktes Besuchsrecht zugesprochen. Sie darf ihren Sohn von nun an zwei Tage im Monat und zwei Wochen in den Sommerferien sehen. Marlene hat in der Zwischenzeit ihre Stelle im Kindergarten gekündigt. Sie konnte es nicht ertragen, mit fremden Kindern zu spielen, wenn sie ihr eigenes nicht sehen durfte. Nach kurzer Zeit

findet sie eine Stelle als Bürohilfskraft mit entsprechend schlechter Bezahlung. Doch sie ist zufrieden mit ihrem Job, da die Erledigung von schriftlichen Arbeiten sie weit weniger belastet als die Arbeit im Kindergarten.

Als Marlene ihren Sohn zum ersten Mal wiedersieht, ist Thomas sechs Jahre alt. Er ist ein hübscher blonder Bub geworden, der im Herbst in die Volksschule kommt. Marlene holt ihn von zu Hause ab und geht mit ihm in den Zoo, weil er es sich so gewünscht hat. Die ersten Male sehen sie sich nur ein paar Stunden, da Marlene sich und ihrem Sohn genug Zeit geben will, vertrauter mit einander zu werden. Nach anfänglicher Fremdheit und Berührungsangst entwickelt sich zwischen den beiden mit der Zeit eine recht lockere Beziehung. Marlene sieht ihren Sohn an jedem dritten Wochenende im Monat. Ein Datum, das sie im Kalender immer rot anstreicht. Sie richtet sich an diesen Tagen ganz nach den Wünschen von Thomas, um die spärliche gemeinsame Zeit so unbeschwert wie möglich verbringen zu können.

Bald nach Erteilung des Besuchsrechts für Thomas hat Marlene damals eine eigene Wohnung gefunden. Auch diesmal hatte ihre Mutter geheime Ersparnisse geopfert, um ihrer Tochter zu helfen. Mit viel Zeitaufwand und kreativen Ideen ist es Marlene gelungen, die Wohnung sehr hell und freundlich zu gestalten. Thomas hat sein eigenes Kinderzimmer bekommen, dessen Wände er gemeinsam mit seiner Mutter bemalt hat. Auch sonst herrscht darin immer ein kreatives Chaos in dem sich der kleine Junge sehr wohl fühlt. So einträchtig die gemeinsamen Wochenenden verlaufen, so angespannt ist die Stimmung zwischen Mutter und Sohn in den

Sie wechselt den Job.

Eigenes (+3)

Marlene sieht ihren Sohn wieder.

Beziehungsaufnahme (+2)

Mutter und Sohn kommen sich näher und entwickeln eine Beziehung.

Nähe, Zeit (+2)

Marlene nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse ihres Sohnes.

Sich einlassen (+2)

Marlene bezieht eine eigene Wohnung und richtet sie nach ihren Vorstellungen ein.

Eigenes Gestalten (+3)

Ihre Mutter unterstützt sie.

Zuwendung, Halt (+1)

Marlene gestaltet gemeinsam mit ihrem Sohn sein Zimmer.

Fremdheit und fehlende gemeinsame Erinnerungen führen zu Spannungen zwischen Mutter und Sohn.

Fremdheit, Vertrauensverlust (-1)

Mutter und Sohn finden einen neuen Umgang mit einander.

Offenheit, Wert, Beziehung (+2)

Marlene trifft Vereinbarungen mit ihrem Exmann bezüglich des Besuchsrechts ihres Sohnes.

Recht, Gelassenheit (+3)

Sommerurlauben. Deutlich zeigt sich hier die Fremdheit und fehlende gemeinsame Erinnerung der letzten Jahre. Trotz aller Bemühungen von Marlene kommt es immer wieder zu unangenehmen Situationen. So weiß Marlene zum Beispiel nie, was sie ihrem Sohn antworten soll, wenn er sie nach dem Grund ihres Weggehens fragt. Thomas reagiert meist trotzig oder läuft sogar davon, wenn er merkt, daß sie ihm nicht antworten will. Beide sind nach solchen Vorfällen traurig und verletzt. Später dauert es meist einige Tage, bis die Stimmung zwischen Mutter und Sohn sich wieder entspannt. Nach drei, für Mutter und Sohn gleichermaßen frustrierenden Urlauben, beschließt Marlene, in den Sommerferien nicht mehr mit Thomas in Urlaub zu fahren. Als Ausgleich darf der Junge dafür in den Weihnachts- und Osterferien ein verlängertes Wochenende bei seiner Mutter verbringen. Als Thomas ins Gymnasium wechselt, hat sich ein neuer Besuchsrythmus eingespielt. Marlene sieht ihren Sohn weiterhin jedes dritte Wochenende im Monat zusätzlich an allen schulfreien Tagen und verlängerten Wochenenden wie Pfingsten oder Allerheiligen. In den längeren Weihnachts- und Osterferien sowie in der langen Sommerpause gibt es nun flexible Vereinbarungen zwischen Marlene und ihrem Exmann.

Michael hat vor einigen Jahren wieder geheiratet und vor kurzem noch ein Kind mit seiner neuen Frau bekommen. Da Thomas Stiefmutter selbst zwei eigene Kinder in die Ehe mitgebracht hat, ist es für Marlenes Sohn inzwischen enger geworden in der Familie. Er ist nicht begeistert über seine neuen Geschwister und hat seine Vorrangstellung

bei Michael nun an den zuletzt geborenen kleinen Sohn abtreten müssen. Außerdem muß er seine Spielsachen und auch sein Zimmer mit den anderen Kindern teilen. Um so mehr genießt Thomas die uneingeschränkte Zuwendung und Aufmerksamkeit seiner Mutter. Er übersiedelt all sein Lieblingsspielzeug in sein Kinderzimmer bei Marlene, was zu häufigen Konflikten zwischen ihr und Michael führt. Die beiden haben seit Michaels Hochzeit regelmäßigen telefonischen Kontakt, sich wegen der Besuchszeiten abzusprechen.

Marlene hat inzwischen inneres Gleichgewicht wiedergefunden. Sei sie eine innige Bindung zu ihrem Sohn aufbauen konnte, hat sie wieder neue Kraft für berufliche Leistungen gefunden. Nach diversen einfachen Bürojobs wagt sie sich an eine neue Herausforderung als Sekretärin in einer großen Firma. Ihr Aufgabenbereich in dieser Position ist sehr vielfältig und bald wird sie auch mit der Organisation von verschiedenen Seminare betraut. Marlene macht ihre neue Arbeit viel Spaß auch wenn sie nun weniger Freizeit hat. Ihre Beziehungen mit Männern sind in dieser Zeit sehr oberflächlich und flüchtig. Sie hat öfter Affairen mit verheirateten Männern, die sie sich bewußt als Partner aussucht. Endlich teilt sie mit einem Mann nur die angenehmen Seiten des Lebens wie ausgehen oder verreisen, während die jeweilige Ehefrau für den Haushalt zuständig ist.

Eigentlich könnte Marlene nun ein ruhiges und zufriedenes Leben führen, wenn nicht ihre gesundheitlichen Probleme wären. Seit ihrem dreißigsten Lebensjahr quälen sie regelmäßig heftige Migräneattacken,

Ihr Sohn möchte öfter bei ihr sein.

Anwesenheit, Zuwendung (+1, +2)

Ihr Exmann reagiert mit Eifersucht auf die neue Situation. *Bedrohung (-1)*

Die Beziehung zwischen Marlene und ihrem Sohn festigt sich.

Wert-, Beziehungspflege (+2)

Marlene wechselt den Job und macht einen beruflichen Aufstieg.

S-Wert, Anerkennung, Erfolg (+3)

Sie sucht oberflächliche und flüchtige Beziehungen.

Angst vor Nähe (-2)

Marlene bekommt schwere gesundheitliche Probleme.

Körperliches Leiden (-3)

Ihre Leistungsfähigkeit ist stark beeinträchtigt.

Versagen (-3)

Marlene bleibt im Krankenstand.

Sie wird zur Kündigung gedrängt und willigt ein.

Wertverlust, Entwertung (-2, -3)

Marlene ist arbeitslos.

Sie wird depressiv.

Haltverlust, Rückzug (-1, -2)

Die Beziehung zu ihrem Sohn leidet.

Verlust von Nähe (-2)

die sie selbst mit stärksten Schmerztabletten nicht völlig unter Kontrolle halten kann. Die verordneten Medikamente beeinträchtigen die Nierenfunktion in hohem Maß. Sie führen über die Jahre zu einer so schweren Schädigung dieser Organe, daß sich Marlene acht Jahre später sogar eine Niere entfernen lassen muß. Die zweite Niere ist zwar voll funktionsfähig und arbeitet schon nach kurzer Zeit wieder, aber dennoch ist Marlene von dieser schweren Operation sehr angeschlagen. Es dauert lange, bis sie sich einigermaßen erholt, da die Narbenschmerzen ihr sehr zu schaffen machen. Marlene beantragt einen Kuraufenthalt und eine Verlängerung ihres Krankenstandes. Als ihr Arbeitgeber davon erfährt, legt er Marlene die Kündigung nahe. Sie fühlt sich zu schwach für eine Konfrontation und unterschreibt kommentarlos die einvernehmliche Beendigung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisses.

Die körperliche Schwäche und der Verlust ihres Jobs stürzen Marlene in eine neuerliche depressive Phase. Sie nimmt diesmal zwar keine Medikamente aus Angst vor weiteren Nebenwirkungen, zieht sich jedoch innerlich ganz zurück. Auch die Besuche ihres Sohnes empfindet sie als Belastung und die gemeinsamen Wochenenden werden zu einer Zerreißprobe für die Beziehung zwischen Marlene und Thomas. Nach einiger Zeit einigen sie sich darauf, daß Marlene ihren Sohn immer einen Tag vor dem geplanten Besuch anruft, falls sie sich schlecht fühlt. Mit dieser Vereinbarung können die beiden wieder lockerer mit einander umgehen.

Als Marlene von einer Freundin zur diesjährigen Silvesterparty eingeladen wird, will sie zuerst gar nicht kommen. Nach langem Zureden willigt sie schließlich doch ein. Es wird eine wilde und

ausgelassene Feier, in deren Verlauf auch Marlene auftaut und sich gut amüsiert. Als ihr um Mitternacht einer der Partygäste einen Kuß gibt, sieht sie Hans zum ersten Mal in die Augen. Er lädt sie später noch zu sich ein und Marlene bleibt bis zum Frühstück am nächsten Morgen. Gemeinsam holen sie ihre Sachen und Marlene zieht noch am gleichen Tag bei Hans ein. Die beiden sind nun unzertrennlich und verbringen fast jeden Tag zusammen. Marlene ist zu dieser Zeit noch immer arbeitslos und Hans hat als Krankenpfleger viele Nachtdienste. Marlene genießt ihr neues Glück in vollen Zügen und kümmert sich weniger um ihren Sohn. Thomas ist gerade in der Pubertät und dementsprechend schwierig. Er vermißt die gemeinsamen Wochenenden auch nicht sehr, da er seine Freizeit viel lieber mit Freunden beim Fußball spielen verbringt.

Ungefähr ein halbes Jahr nachdem Marlene bei Hans eingezogen ist, teilt er ihr eines Tages beim Frühstück mit, daß er sich von ihr trennen möchte. Er möchte wieder allein und ungebunden sein und bitte sie darum, so bald als möglich auszuziehen. Marlene ist wie betäubt und kann gar nichts zu dieser Entscheidung sagen. Fassungslos packt sie ihre Koffer und verläßt Haralds Wohnung wenige Stunden nach diesem Gespräch. Sie findet Unterkunft bei ihrer Schwester Gaby, die ihr einmal mehr in der Not zur Seite steht. Marlene verkriecht sich für einige Tage im Bett, um ihren Schmerz und ihre Enttäuschung zu verarbeiten. Als sie wieder klarer denken kann, setzt sie nach

Marlene lernt einen Mann kennen und zieht sofort zu ihm.
Beziehungsangebot (+2)

Sie erlebt eine unbeschwertere Zeit.
Wert, Zuwendung (+1, +2)

Marlene und ihr Sohn sehen sich selten.

Ihr Freund fordert unerwartet die Trennung.
Verlassen werden, Liebesverlust (-1, -2)

Marlene wird wieder von ihrer Schwester aufgenommen.
Halt (+1)
Sie versucht, ihre Enttäuschung zu verarbeiten.
Zeit, Ruhe (+1)

Marlene nimmt eine neue Arbeit an.
Wert, Eigenes (+2, +3)
Sie engagiert sich in ihrem neuen Job und macht einen schnellen beruflichen Aufstieg.
Energie, Anerkennung (+2, +3)
Marlene nimmt sich eine große Wohnung und richtet sie aufwendig ein.
Raumgewinn (+1)

Marlene wechselt oft ihre meist jüngeren Partner und kommt für deren Lebensunterhalt auf.
Unbeständige Beziehungen (-2)
Sie fügt sich allen sexuellen Wünschen und Vorlieben der Männer.
Selbstverleugnung, Anpassung (-3)

Marlene wird immer wieder verlassen.
Verlassen werden,

eingehendem Studium der Stellenannoncen in der Zeitung mehrere Bewerbungsschreiben auf. Sie weiß, daß nur eine Arbeit ihr über die Traurigkeit hinweg helfen kann. Durch die Vermittlung einer Freundin findet sie eine Stelle als Hausdame in einem großen Hotel. Marlene stürzt sich regelrecht auf diese neue Aufgabe, um ihren Schmerz zu vergessen. Der Kontakt mit den Gästen sowie ein angenehmes Betriebsklima machen ihr den Neuanfang leicht. Wegen ihres hohen Engagements kann sie ihren Kompetenzbereich bald vergrößern und bekommt schon bald eine angemessene Gehaltserhöhung zugesprochen.

Nach einigen Jahren kann sie sich aufgrund ihres höheren Einkommens eine größere Wohnung in der Nähe ihres Arbeitsplatzes leisten. Marlene richtet sich diese Wohnung ganz nach ihrem Geschmack und ihren Bedürfnissen ein. Das größte Zimmer ist ihr Schlafzimmer, das sie sehr extravagant und aufwendig einrichtet. Sie hat in dieser Zeit ständig wechselnde Partner, die meistens bei ihr wohnen, solange die Beziehung dauert. Oft sind es verhältnismäßig jüngere Männer, mit denen sich Marlene einläßt. Sie kommt auch meist für deren Unterhalt auf, da es sich meist um Studenten oder Künstler handelt, die über kein eigenes Einkommen verfügen. Auf sexuellem Gebiet lernt Marlene in dieser Zeit viel Neues kennen, da mehrere ihrer Partner sehr ausgefallen, ihr bis dahin unbekannte Sexualpraktiken bevorzugen. Marlene macht alles mit. Sie will alles kennenlernen, auch wenn sie sich oft gar nicht wohl dabei fühlt. Trotzdem ist immer sie es, die von den Männern verlassen wird.

Als sie eines Tages allein zu Hause sitzt, kommt Thomas unerwartet auf Besuch. Er möchte mit seiner Mutter etwas sehr Wichtiges besprechen. Seit längerer Zeit schon kommt es immer wieder zu Streitereien zwischen ihm und seinem Vater. Dieser ist inzwischen wieder

geschieden und läßt seine Launen an Thomas, der gerade kurz vor der Matura steht. Michael verbietet seinem Sohn, von zu Hause zu telefonieren, kritisiert seine Freunde und macht ihm ständig Vorwürfe. Thomas möchte nicht länger mit ihm zusammen wohnen und hat seinen Vater gebeten, ihm ein Zimmer in einem Studentenheim zu bezahlen. Michael habe ihn daraufhin beschimpft und sein ganzes Taschengeld gestrichen. Marlene hört ihrem Sohn geduldig zu und fragt ihn, ob er bei ihr wohnen möchte. Begeistert stimmt Thomas zu, der schon die ganze Zeit auf dieses Angebot gewartet hat. Sie vereinbaren, daß Thomas bis zum Abschluß seiner Matura im Hause seines Vaters bleiben soll. Danach könne er sofort bei seiner Mutter einziehen.

Marlene räumt kurz nach diesem Gespräch ihre Wohnung um und stellt Thomas ihr ehemaliges Schlafzimmer zur Verfügung. Ihr Arbeitszimmer gestaltet sie als neues Schlafzimmer für sich selbst, wobei sie diesmal mehr Wert auf Gemütlichkeit und helle Farben legt. Sie freut sich sehr, daß Thomas zu ihr ziehen wird. Am Tag seines Einzuges gehen Mutter und Sohn gemeinsam essen, um ihre neue Wohngemeinschaft zu feiern. Es dauert nicht lange bis die beiden sich

Liebesverlust (-1, -2)

Marlene erfährt von den Auseinandersetzungen zwischen ihrem Sohn und dessen Vater.
Vertrauen, Zuwendung (+1, +2)

Sie nimmt ihren Sohn bei sich auf.

Marlene gestaltet die Wohnung um.
Geborgenheit, Beziehung (+1, +2)

Mutter und Sohn kommen gut miteinander aus.

Marlenes Exmann verweigert den Kontakt mit seinem Sohn. Er beschimpft und bedroht Marlene.
Bedrohung (-1)
Sie wird von ihm des Verrats beschuldigt.
Schuld (-3)

Er wirft ihr komplettes Versagen als Ehefrau und Mutter vor.
Entwertung, Demütigung (-3)

Marlene wird von unangenehmen Erinnerungen geplagt.
Seelisches Leid (-3)
Ihre Leistungsfähigkeit sinkt deutlich.

Versagen (-3)
Marlene hat gesundheitliche Probleme und geht in Krankenhaus.
Schwere Krankheit (-3)

Sie nimmt die angebotene Kündigung an.

an die neue Situation gewöhnt haben und wieder ihren eigenen Rhythmus gefunden haben. Thomas ist den Großteil der Sommerferien auf Tramperurlaub mit einem Freund, während Marlene den Sommer lieber in Wien verbringt und erst im Herbst auf Urlaub geht.

Michael ist über den Auszug seines Sohnes sehr verbittert und weigert sich beharrlich, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Er bombardiert Marlene mit Briefen und Telefonanrufen, in welchen er sich über ihren „Verrat“ beklagt. Marlene habe schon seit Jahren systematisch versucht, die Beziehung zwischen ihm und seinem Sohn zu zerstören. Nun sei es ihr endlich gelungen, aber er wird ihr diesen „Triumph“ nicht gönnen. Thomas werde bald das „wahre Gesicht“ seiner Mutter erkennen und dann..... Michael nützt jede Gelegenheit, Marlene zu demütigen. Immer wieder wirft er ihr vor, die Familie entzweit zu haben und als Mutter und Ehefrau versagt zu haben.

Marlene versucht, diese Vorwürfe nicht ernst zu nehmen, doch sie belasten sie mehr, als sie zugeben möchte. Unangenehme Erinnerungen an die Zeit ihrer Ehe mit Michael werden wach und oft plagen sie des Nachts Alpträume. Im Hotel bemerken ihre Kollegen, daß sie in letzter Zeit unaufmerksam und zerstreut wirkt. Marlene reißt sich zusammen und versucht, sich nichts anmerken zu lassen. Eine Zeit lang geht alles ganz gut, doch als die Hochsaison beginnt, fühlt sie sich dem Arbeitsstreß nicht mehr gewachsen. Die Migräneattacken haben inzwischen auch wieder eingesetzt und Marlene fühlt sich gezwungen, in Krankenstand zu gehen. Dies wird von ihrem Vorgesetzten nicht gerne gesehen und er bittet sie um ein Gespräch unter vier Augen. Marlene will ihm jedoch nichts von ihren Problemen mit ihrem Exmann erzählen. Sie gibt vor, aus gesundheitlichen Gründen zurück schalten zu müssen und erwähnt ihre Nierenoperation und die Migräneanfälle. Die Hotelleitung zeigt zwar Verständnis für ihre Situation legt ihr aber nahe, sich um eine andere Stelle umzuschauen. Marlene fühlt sich nach diesem Gespräch so elend, daß sie am nächsten Tag ihre Kündigung einreicht. Sie verordnet sich selbst eine Auszeit und beschließt, etwas für sich zu

tun. Kurz entschlossen fährt sie zu einer Freundin aufs Land, um Abstand zu gewinnen. Sie überläßt Thomas ihre Wohnungsschlüssel, da sie vorhat, für längere Zeit weg zu bleiben. Ihr Sohn führt inzwischen ein lockeres Studentenleben und befaßt sich wenig mit seinem Studium der Erdwissenschaften. Bei ihrer Freundin findet Marlene endlich die Ruhe und Stille, die sie braucht. Sie besorgt sich eine Staffelei und beginnt zu malen. Ihre Bilder sind Ausdruck ihrer Gefühle und bringen Marlene oft große Erleichterung. Nach drei Monaten beschließt Marlene, nach Wien zurückzukehren.

Im Programm einer Volkshochschule findet sie interessante Kursangebote und beschließt, ein Jahr zu Hause zu bleiben. Sie möchte sich ganz ihren Hobbys, dem Kochen und Malen widmen ohne jeden Tag zur Arbeit gehen zu müssen. Als ihr Antrag auf ein Karenzjahr bewilligt wird, fühlt sich Marlene so gelöst und befreit, wie lange nicht mehr. Sie belegt einen Malkurs und schreibt sich zusätzlich für einen Kochkurs ein. Die kreative Tätigkeit tut Marlene gut. Es ist für sie eine Quelle der Kraft und Entspannung. Auch ihre

Haltverlust, Entwertung (-1,-3)

Marlene sucht Abstand und nimmt sich Zeit für sich.

Zeit, Selbstannahme (+1, +3)

Sie verläßt die Stadt und fährt aufs Land.

Distanz

Marlene erlebt Ruhe und Stille.

Ruhe (+1)

Sie entdeckt das Malen als Ausdrucksmöglichkeit ihrer Gefühle.

Eigenes, Selbstsein (+3)

Marlene nimmt ein Karenzjahr.

Zeit, Wertpflege (+1, +2)

Sie findet Kraft und Entspannung in kreativen Tätigkeiten.

Emotionen und Ruhe (+1,+2)

Marlenes Arbeiten finden Anerkennung bei Fremden.

S-Wert, Anerkennung (+3)

Ihr Vater lehnt ihre Bilder ab.

Vertrauensbruch, Entwertung (-1, -3)

Marlenes Beziehung zu ihrem

Vater ist sehr distanziert.

Ihr Vater ist ein Pflegefall geworden.

Marlenes Mutter hat sich durch die Einnahme schwerer Psychopharmaka sehr verändert.

Beziehungsverlust (-2)

Marlene hat sich ein neues

Leben und einen eigenen

Freundeskreis aufgebaut.

Eigenes, Leben gestalten (+3)

Sie trifft ihren ehemaligen Freund wieder.

Mirgäneanfalle sind seltener geworden.

Als ihre Bilder bei den anderen Kursteilnehmern großen Anklang finden, ist Marlene sehr erstaunt. Sie hat schon als Kind immer gerne gemalt aber bald damit aufgehört, da sie sich für unbegabt hielt. Ihr Vater hat damals ihre Zeichnungen so unbarmherzig kritisiert, daß Marlene jede Freude daran verloren hatte. Dabei stammt das künstlerische Talent eindeutig aus der Familie des Vater, wo einige Ahnen in künstlerischen Berufen tätig waren. Noch heute zeichnet ihr Vater leidenschaftlich gern Aquarelle, die ihm auch sehr gut gelingen. Doch für ihn zählt einzig die detailgetreue Abbildung der Motive, während bei Marlene ihre eigene Phantasie eine große Rolle spielt. Als sie ihrem Vater einige ihrer Bilder bei einem Besuch zeigt, schüttelt er nur verständnislos den Kopf. Es schmerzt Marlene sehr, von ihrem Vater in ihrer Arbeit weder gefördert noch anerkannt worden zu sein. Die Beziehung zwischen ihr und ihrem Vater ist zu dieser Zeit sehr distanziert. Nach einem Schlaganfall vor rund zehn Jahren ist er an den Rollstuhl gefesselt und ein schwerer Pflegefall geworden. Er ist sehr geschwächt und abgemagert und nun völlig auf die Hilfe seiner Frau angewiesen. Marlenes Mutter hat dieser Rollentausch anfangs sehr gefallen. Endlich war sie es, die bestimmen und entscheiden konnte. Doch über die vielen Jahre ist die aufwendige Pflege ihres Mannes zu einer großen körperlichen und seelischen Belastung geworden, die sie nur mehr durch die Einnahme von schweren Psychopharmaka bewältigen kann.

Marlene hat sich im letzten halben Jahr einen neuen Freundeskreis aufgebaut, in dem sie sich sehr wohl fühlt. Oft wird am Wochenende gemeinsam etwas unternommen und einige fahren auch zusammen auf Urlaub. Marlene sitzt nun oft abends in geselliger Runde beisammen und genießt ihr Leben ohne Verpflichtungen oder beruflichen Streß. Zufällig trifft sie auf einer Geburtstagsparty einen ehemaligen Bekannten von Hans. Als sie sich später verabschieden, bittet sie ihn Hans herzlich grüßen zu lassen. Am nächsten Tag ruft er zurück und lädt sie zum Essen ein. Marlene sagt erfreut zu, hat aber dann doch Bedenken. Acht Jahre sind vergangen, seit sie sich getrennt haben.

Eine lange Zeit, in der sich Marlene und auch Hans sehr verändert haben. Es wird ein unterhaltsamer Abend, viel schöner als Marlene es sich vorgestellt hat. Als Hans sie bittet, sich doch öfter mit ihm zu treffen, lehnt sie jedoch ab. Sie möchte nicht wieder verletzt werden und hat Angst, sich nochmals in Hans zu verlieben. Beim Abschied bleibt sie betont zurückhaltend und besteht darauf, mit dem Taxi nach Hause zu fahren. Hans bleibt hartnäckig. Er ruft sie immer wieder an, um sich mit ihr zu verabreden. Schließlich gibt Marlene nach und geht mit ihm aus. Als er ihr in langen Nächten erzählt, daß er sie nie vergessen konnte und sie die einzige Frau sei, die er wirklich geliebt hat, wird Marlene schwach. Sie ist bereit, es noch einmal zu versuchen und ihrer Beziehung eine neue Chance zu geben. Hans drängt darauf, daß sie gleich zu ihm zieht. Marlene hat zwar Bedenken, gibt aber schließlich nach. Sie überläßt Thomas nun ihre Wohnung ganz, mit der Bedingung, jeder zeit wieder zurückkommen zu können. Mit Staffelei und drei Koffern übersiedelt sie bald darauf.

Beziehungsangebot (+2)

Marlene ist zurückhaltend.
Angst (-1)

Sie läßt sich wieder auf eine Beziehung mit ihm ein.
Zuwendung, Beziehung (+2)
Auf sein Drängen zieht sie zu ihm.
Sich selbst übergehen (-3)

Marlene sucht sich eine Arbeit.
Eigenständigkeit (+3)
Sie fühlt sich überfordert in ihrem Job.

Marlene mobilisiert alle Kräfte, um durchzuhalten.
Eig. Grenzen mißachtet (-3)
Es kommt zu Spannungen zwischen den Partnern.
Konflikt (-2)

Ihr Freund wird zunehmend dominant und autoritär.
Enge, Fremdheit (-1)
Marlene schwankt zwischen Aggression und Bewunderung ihrem Freund gegenüber.
Ambivalenz
Sie erkennt Parallelen zu ihrem Vater. *Verlustangst (-1, -2)*
Marlene spürt körperliche Symptome ihrer seelischen Belastung.
Körperliches Leiden (-3)
Die sexuelle Beziehung mit ihrem Partner ist für Marlene sie unbefriedigend.
Mangel an Berührung und Nähe (-2)
Sie stellt ihre Wünsche und

Marlene möchte nicht wieder von einem Mann abhängig werden und sucht deshalb eine neue Arbeit. Schon nach wenigen Wochen findet sie eine Stelle als Sekretärin an einer Hochschule. Trotz ihrer langen Berufserfahrung fällt es Marlene schwer, sich wieder in einen Arbeitsrhythmus hinein zu finden. Außerdem verfügt sie nicht über ausreichend Computererfahrung, so daß sie abends noch zusätzlich einen Computerkurs absolvieren muß. Marlene fühlt sich ihren neuen Aufgaben nicht gewachsen, möchte aber nicht kündigen. Mit aller Kraft konzentriert sie sich auf ihre Arbeit und nimmt oft Unterlagen nach Hause mit. In ihrer Beziehung mit Hans kommt es inzwischen vermehrt zu Spannungen. Marlene fühlt sich abends so ausgelaugt und müde, daß sie oft gleich ins Bett gehen möchte. Doch Hans erwartet, daß sie ihn bei überall hin begleitet, wie in ihrer ersten gemeinsamen Beziehung. Er ist dominant und autoritär ihr gegenüber und Marlene fühlt sich unterlegen und hilflos wie ein kleines Kind. Andererseits gefällt ihr genau diese Stärke an ihm. Sie fühlt sich geborgen bei ihm und schätzt die Lebenserfahrung ihres zehn Jahre älteren Freundes sehr. Vor allem seine Begeisterung für klassische Musik und Literatur bewundert sie an ihm. Sein Wissen und seine Belesenheit lassen Marlene zu ihm aufblicken und in ihm etwas Besonderes sehen. Gleichzeitig leidet sie darunter, sich ihm anpassen zu müssen und unterlegen zu sein. Er erinnert sie in vielem an ihren Vater und dies macht es ihr noch viel schwerer. Marlene schätzt und liebt Hans zu sehr, um sich zu trennen. Die wiederkehrenden Kopfschmerzen sind für sie jedoch ein untrügliches Zeichen, daß es ihr auch seelisch nicht sehr gut geht. Zunehmend leidet Marlene nämlich auch unter der unbefriedigenden sexuellen Beziehung mit Hans. Er weigert sich, sie intim zu berühren, und verbietet auch ihr jegliche Berührung seinerseits unterhalb der Schultern. Marlene vermißt die körperliche Nähe und Zärtlichkeit sehr, doch resigniert akzeptiert sie seine Regeln obwohl sie darüber unglücklich ist. Marlene stellt ihre Wünsche und Bedürfnisse immer mehr zurück, um die Beziehung zu Hans nicht zu gefährden. Ihr Körper reagiert darauf mit psychosomatischen Beschwerden wie Verspannungen und Verdauungsproblemen. Marlene fühlt sich dadurch zunehmend

schwach und kränklich. Als ihr an der Hochschule eine höher dotierte Stelle angeboten wird, lehnt sie ab. Sie fühlt sich nicht in der Lage, neue Herausforderungen anzunehmen.

Doch es sind nicht nur die körperlichen Beschwerden, die Marlene beunruhigen. Sei einiger Zeit bemerkt sie immer öfter, daß sie gewisse Gedanken nicht unter Kontrolle bringen kann. Oft bleibt ein Wort in ihrem Gedächtnis hängen, daß sie dann pausenlos wiederholt und memoriert, ohne damit aufhören zu können. So läßt sie zum Beispiel der Name eines Studenten aus der Kartei über eine Stunde nicht los. Marlene kann sich in dieser Zeit auf keine andere Arbeit mehr konzentrieren und auch ihre Merkfähigkeit wird dadurch sehr gestört. Sie ist verunsichert und verstört, da sie sich diese Vorgänge nicht erklären kann. Als sie bemerkt, daß sie auch beim Autofahren bestimmte Worte wiederholt und in der Konzentration stark beeinträchtigt ist, wendet sie sich an eine Kollegin und bittet sie um

Bedürfnisse zurück.
Selbstverzicht (-3)

Marlene bekommt immer mehr körperliche Beschwerden.

Sie bemerkt zunehmende Konzentrationsstörungen und blockierende Gedanken.
Blockaden (seelisch, körperlich, geistig)

Marlene ist beunruhigt über diese Vorgänge, die sie nicht kontrollieren kann.
Kontrollverlust, Angst (-1)

Sie vertraut sich einer Kollegin an.

Marlene entschließt sich, therapeutische Hilfe zu suchen.

Rat. Nach einem langen, ausführlichen Gespräch rät sie ihr abschließend, sich an eine Psychologin zu wenden. Sie gibt Marlene die Visitenkarte einer ehemaligen Studentin, die sich gerade in Therapieausbildung befindet. Marlene steckt die Karte ein, doch es vergehen noch mehr als drei Monate, bis sie sich bei mir meldet, um einen Termin zu vereinbaren.

Anhand der phänomenologischen Analyse wird die Gestalt Marlenes deutlich erkennbar: Sie war zunächst willkommen und geborgen. In den ersten Jahren ihrer Kindheit entstand ein Grund und Halt, aus dem sie immer wieder schöpfen kann. Die ersten beiden Ebenen der Grundmotivationen bildeten somit ihr Fundament, das nie ganz zerstört wurde. Die Annahme und Geborgenheit der ersten Jahre, sowie das Erleben von Zuwendung und Nähe sind für Marlene der Grund, auf dem später in der Therapie aufgebaut werden konnte.

Mit der Übersiedlung nach Wien und der damit verbundenen Trennung von der Großmutter, geht Marlene dieser Halt und die Geborgenheit verloren.

In ihrer ganzen Geschichte sucht sie immer wieder nach dieser Geborgenheit, allerdings mit ineffizienten Mitteln. So zum Beispiel, als sie sich sehr früh auf Beziehungen zu älteren Männern einläßt, um wieder das Gefühl von Geborgenheit erleben zu können.

In der Beziehung zu ihrem Exmann gibt sich Marlene letztlich selbst auf, aus dem hoffnungslosen Versuch heraus, sich die Geborgenheit zu bewahren. Hier zeigt sich die Brüchigkeit der dritten Ebene der Grundmotivationen, des Selbstwerts. Immer wieder erlebt Marlene hier massive Einbrüche, beginnend mit der Übersiedlung nach Wien. Sie wird nicht wahrgenommen; sie ist nicht recht so wie sie ist. Hinzu kommen die wiederholten Grenzverletzungen seitens ihres Vaters. Durch Gewalt und Mißbrauchserlebnisse wird die dritte Ebene in dieser Zeit immer wieder erschüttert und bleibt in Folge instabil. Es fehlt der Bonus bzw. Vorschub aus der Kindheit, wie es bei den ersten beiden Grundmotivationen der Fall ist.

Bei genauerem Studium der Fallgeschichte sind auch Phasenverläufe erkennbar. So folgt einem massiven Einbruch auf der ersten Ebene meist ein noch stärkerer auf der dritten. Konkret bedeutet dies, immer wenn Marlene Enge oder Vertrauensverlust erlebt, verliert sie den Halt. Um diesen wiederzugewinnen, versucht sie zunächst sich anzupassen, was meist mit Unterwerfung, Unterdrückung von Eigenem bis hin zur Selbstaufgabe verbunden ist.

Hier zeigt sich wieder dieselbe Dynamik wie eingangs beschrieben. Marlene sucht die Geborgenheit und ist bereit, sich selbst dafür aufzugeben. Sowohl beim Vater als auch bei den anderen Männerbeziehungen wiederholt sich dieses Muster. Gleichzeitig versucht Marlene aber auch immer wieder, ihr Eigenes zu leben. Dies ist jedoch nur im Verborgenen möglich und somit nicht authentisch.

Dieser Mangel an Eigenem und das Defizit auf dieser Ebene des Selbstwerts lassen Marlene immer wieder die Flucht ergreifen. Auffallend ist hierbei, daß vor dem Flüchten immer auch ein Einbruch auf der zweiten Ebene zu beobachten ist.

Wenn also zum Verlust von Geborgenheit auch noch Verlust von Liebe und Zuwendung hinzukommen, bleibt Marlene nur mehr die Flucht aus der für sie unerträglichen Situation. Dies zeigt sich auch beim Bruch mit ihrem Exmann. Marlene unterwirft sich, um die Beziehung zu retten. Als dies fehlschlägt und ihr Mann sich von ihr abwendet, verläßt sie ihn plötzlich.

Die zweite Ebene der personalen Grundmotivationen scheint für Marlene am stabilsten zu sein. Das Erleben von Nähe, Zeit und Zuwendung sind ein fester Boden aus der Vergangenheit, auf dem Marlene immer wieder aufbauen kann. Vor allem die Beziehung zu ihrer Mutter und später zu ihrem Sohn können viele Einbrüche auf den anderen Ebenen auffangen. Das unterschiedliche Potential der drei Ebenen zeigt sich auch in der Kodierung. Vergleicht man die Anzahl der Einbrüche (+) und die Stärkungen (-) auf den verschiedenen Ebenen, so zeigt sich, daß der Grundwert, die zweite personale Grundmotivation, die größte Ausgewogenheit darstellt. Es gibt annähernd gleich viele Ereignisse, die diese Ebene stützen als solche, die sie gefährden bzw. einbrechen lassen.

Ganz anders sieht dieses Verhältnis für die dritte Ebene aus. Hier gibt es die meisten Einbrüche, insgesamt fast so viele, wie die Einbrüche auf der ersten und zweiten Ebene zusammen ergeben. Diese dritte Ebene des Selbstwertes ist durchwegs instabil, was bei der Häufung von Grenzverletzungen, Verlust von Rechten, Entwürdigungen und Mißbrauchserlebnissen nicht weiter verwundert. Aber nicht nur von außen erfolgen die Einbrüche auf dieser Ebene, sondern auch von Marlene selbst werden sie immer wieder verursacht. Zu oft gibt sie sich selbst auf, zu oft verzichtet sie auf Wichtiges, zu wenig kann sie sich schützen und ihr Eigenes zum Leben bringen. Trotz all dieser Schwankungen und Einbrüche verliert Marlene nie den Boden. Er schwankt zwar immer

wieder, aber er hält. Dieses Fundament wird von den ersten beiden Grundmotivationen gebildet, die durch die positiven Erfahrungen in der Kindheit gestärkt wurden.

Marlene erlebt zwar immer wieder massive Bedrohungen, Enge und Haltverlust, doch sind diese immer situativ und nicht ganzheitlich umfassend.

Hier liegt die Erfahrung der prinzipiellen Bejahung des Lebens zugrunde!

Diese Fallgeschichte zeigt, wie wichtig ein gutes Fundament für das weitere Leben ist. Das Gelingen der Therapie und die großen Fortschritte, die Marlene erzielen konnte, verdankt sie vor allem dem Grund, der in der Vergangenheit gelegt wurde.

Aufbauend auf diesem positiven Potential der ersten beiden personalen Grundmotivationen war es in der Therapie möglich, die Defizite auf der dritten Ebene nachzuholen, die Einbrüche zu verarbeiten und das Eigene sichtbar werden zu lassen.

II.I. PSYCHODYNAMIK UND DIAGNOSE

Psychodynamisch steht der Mangel auf der dritten Ebene, der Wertschätzung im Vordergrund.

Aus diesem Mangel heraus kann sich das Eigene der Patientin nur fragmentarisch entwickeln. Durch den Verlust von Geborgenheit und Halt kommt Marlene in eine Dynamik, in der sie dieses Gute (das Aufgehoben sein) um jeden Preis wiederzuerlangen sucht. Dies zeigt sich in ihren heimlichen Welten ebenso wie in den Männerbeziehungen. Letztlich such sie nach dieser Geborgenheit immer wieder mit inadäquaten Mitteln und verliert sich selbst dabei.

Dieser Selbstverlust äußert sich in der von der Patientin beschriebenen Gefühllosigkeit und inneren Hohlheit ebenso, wie in den körperlichen Symptomen wie Migräne, Verstopfung und Schwindel, die einer Konversionsneurose ähneln.

Die Diagnose Hysterische Neurose nach DSM III wurde inzwischen abgeändert, da nach derzeitigem Klassifikationsschema der Begriff „Hysterie“ negativ besetzt ist.

Laut ICD 10 handelt es sich um eine Dissoziative Störung.

Das dissoziative Element ist bei der Patientin zwar immer wieder erkennbar, so z.B. bei der Abspaltung des Verlassens des Sohnes, oder bei der gefühlsmäßigen Unverbundenheit von der heutigen Situation mit vergangenen Ereignissen, trotzdem erscheint mit der Begriff Dissoziative Störung zu krass verschärft für das Leiden der Patientin. Nach derzeit gültigem

Klassifikationsschema könnte sie aufgrund der vorherrschenden körperlichen Symptome auch unter dem Psychosomatischen Formenkreis eingeordnet werden.

II.II. THERAPIEVERLAUF

Die Phänomenologische Analyse des therapeutischen Prozesses würden den Rahmen dieser Arbeit sprengen, deshalb seien hier die wichtigsten Phasen kurz beschrieben.

Ich glaube aber, daß für den geneigten Leser viel dessen zu erahnen ist, was sich im Laufe von rund 2 Jahren Therapie ereignet hat.

Marlene formuliert ihr Leiden schon in der ersten Stunde mit dem Satz: „Ich habe nichts Eigenes“. Insofern war es möglich, von Anfang an auf der dritten Ebene der Grundmotivationen zu arbeiten.

Schon nach den ersten Monaten fanden wir „Eigenes“. Marlene interessiert sich sehr für Kunstgeschichte und Malerei, hatte dieses Hobby aber aufgegeben, als sie ihre jetzige Arbeitsstelle als Sekretärin aufnahm.

Marlene schrieb sich für einen Fernkurs in Malerei ein, den sie mit Hartnäckigkeit und Begeisterung verfolgte und vor einigen Monaten mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen konnte (Telefonat).

Da die Zwangssymptomatik die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit Marlenes stark beeinträchtigte, stand diese Thematik zunächst im Vordergrund. Marlene war der, mit dem Zwang

verbundene Angstzirkel, schnell klar und wir konnten uns auf die Ursache der Angst konzentrieren. Es war das Erleben von Enge, das die Zwangssymptomatik hervorrief. In der aktuellen Situation wurde sie verursacht durch Marlenes dominanten Partner, der ihrem Vater sehr ähnelt. Aber auch die berufliche Überbelastung machte Marlene zu schaffen.

Anhand von Bildern mit den Themen „wie geht es mir jetzt“, „was spüre ich dabei“ gelang es, die Patientin in Kontakt mit ihren Gefühlen zu bringen.

Auch Wahrnehmungsübungen (Sessel-, Bodenübungen) stärkten das Bewußtsein Marlenes für ihre Gefühle. Bald tauchten Erinnerungen aus der Kindheit auf, wo Marlene Enge in verschiedenster Form erlebt hatte.

Ihre Bilder brachten immer wieder einen Zugang zu unbewußten Gefühlen und verdrängten Erinnerungen.

Als Marlene ein Bild voll fratzenhafter Gesichter malte, war dies der Beginn der Auseinandersetzung mit dem Vater. Marlene beschreibt die Familienatmosphäre als „schaurig und grauslich“. Die Doppelmoral ihres Vaters, der seine sexuellen Lüste hinter der starren Fassade des katholischen Frömmers verbarg, war eine schmerzliche Entdeckung und Erkenntnis für Marlene. In vielen Stunden war die unterschwellige Sexualität des Vaters, verbunden mit seinen Gewaltausbrüchen und Grenzverletzungen Marlene gegenüber, Thema.

Eine wichtige therapeutische Intervention war dabei die Arbeit mit dem inneren Kind. Es gelang, die primäre Emotionalität zu bergen und zu integrieren. Somit war die Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse aus der Kindheit möglich. Auch die Haltung von Marlenes Mutter wurde verständlicher. Sie widersetzte sich ihrem Mann, indem sie sich sexuell verweigerte. Innerlich jedoch stumpfte sie neben diesem brutalen, rücksichtslosen Partner ab.

Marlene kennt von ihren Eltern vor allem die Begriffe „müssen“ und „sollen“. Pflicht und Moral waren wichtig, Genuß und Freude verboten.

In der letzten Therapiestunde antwortete Marlene auf die Frage, was in der Therapie gut gewesen sei: „die Erkenntnis, daß ich nichts muß.“

In diesem Erleben des Müssens und Sollens blieb Marlene auch in ihren späteren Beziehungen gefangen. Oft verspürte sie den Wunsch, etwas zu verändern, traute sich jedoch nicht, aus Angst den Partner zu verlieren. Hier wird die Brüchigkeit und Instabilität der dritten Ebene wieder deutlich. Marlene konnte ihr Eigenes nie wirklich leben, sie konnte ihr Leben nicht gestalten. Sie konnte nur reagieren auf Ereignisse und Erlebnisse, aber die Stellungnahme und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, blieben aus.

In der Beziehung mit ihrem Exmann wiederholt Marlene das elterliche Beziehungsmuster. In dieser Phase der biographischen Arbeit wird klar, daß sie eigentlich immer in diesem Muster des verlassen-werdens und der Grenzverletzungen gefangen bleibt.

Marlene erlebt in keiner ihrer Beziehungen die Wertschätzung ihrer eigenen Person und daran leidet sie. Sie zeigt immer wieder zwei Arten des Copings, nämlich Flucht oder Anpassung bzw.

Unterwerfung. Auf der Ebene der Grundmotivationen zeigt sich, daß Marlene Einbrüche auf der ersten Ebene nur sehr schwer aushält und deshalb flüchtet. Auf der dritten Ebene kommt es immer wieder zum Selbstverlust durch Entwertung und/oder Selbstaufgabe.

Ein wichtiges Thema in der Therapie war die Schuldfrage bezüglich des Verlassens ihres Sohnes.

Marlene hatte dazu einen Traum, wo sie an einem Abgrund steht und eine rote Sonne vor ihren Augen abstürzte. In der Analyse des Traumes zeigte sich die Sonne als Gebärmutter voller kleiner Blutgefäße. Sie stand symbolisch für den Verlust des Kindes und den damit verbundenen Schmerz. „Meine Welt ist damals untergegangen“ formuliert Marlene einige Stunden später zu diesem Ereignis.

Marlene erzählte ihrem inzwischen erwachsenen Sohn von diesem Traum. Sehr berührt meinte er zu seiner Mutter: „Ich hätte nie geglaubt, daß Eltern so leiden können“. Er weist seiner Mutter keinerlei Schuld zu, sagt sogar, er könne sie verstehen. Für Marlene ist dieses Gespräch sehr befreiend und stellt einen neuen Anfang in der Beziehung mit ihrem Sohn dar.

Trotzdem beschäftigt sie die Schuldfrage noch länger. In der Therapie stellt sie sich immer wieder den Fragen, was sie ihrem Kind, möglicherweise aber auch sich selbst schuldig geblieben ist. Wichtig

ist dabei auch die Frage, was wohl geschehen wäre, wenn sie geblieben wäre. Marlene lernt an diesem Thema Stellung zu nehmen, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Auch die Beziehung zu sich wird in diesen Monaten gestärkt, da die Frage der Selbstannahme: „Kann ich zu mir stehen“, Mag ich mich, so wie ich bin“?, eine sehr zentrale ist.

In vielen Zeichnungen Marlenes tauchen immer wieder schwarze Bäume ohne Blätter auf. Sie wirken abgestorben und tot. Diese Bäume sind ein Symbol für Marlenes inneren Zustand. Sich selbst verloren zu haben, macht innerlich hohl und stumpf. Auch im Symbol der Bäume zeigen sich die Ebenen der Grundmotivationen. Er hat Wurzeln (Halt, 1. Ebene), er ist groß, schön (Wert, 2. Ebene), aber er hat keine Blätter (Eigenes, Lebendigkeit, 3. Ebene).

Die Beziehung zu ihrem jetzigen Partner war über die ganzen Jahre immer wieder Thema. Je mehr Marlene sich abgrenzen konnte, umso weniger Gemeinsamkeit war in der Beziehung zu finden. Trotzdem hat sich Marlene eine Heirat gewünscht, da sie sich die Geborgenheit „sichern“ wollte. Obwohl ihr dies während der Therapie klar wurde, kann sie trotzdem zu dieser Entscheidung stehen, da es nämlich viele Eigenschaften ihres Partners gibt, darunter vor allem Verlässlichkeit, die sie sehr schätzt. Auch hier zeigt sich wieder die Dynamik der Suche nach Geborgenheit, allerdings nicht mehr um jeden Preis.

Marlene hat gelernt, ihre Gefühle wahrzunehmen, auf ihr Gewissen zu hören und ihm nach Möglichkeit zu folgen. Sie kann sich inzwischen besser abgrenzen und schützen. Diese Fähigkeit wuchs in dem Maß als die dritte Ebene stabiler wurde. „Egal was passiert, ich habe immer noch mich“ sagt Marlene in einer der letzten Stunden. Diese Erkenntnis, das Gefühl, sich auf sich selbst verlassen zu können, ist wohl einer der wichtigsten Schritte in der Therapie gewesen.

In ihrer Partnerschaft kommt es auch jetzt immer wieder zu Spannungen und Konflikten. Marlene kann jedoch besser damit umgehen. Sie kennt einerseits das Muster ihrer Vaterbeziehung, das sie wiederholt, andererseits hat sie auch gelernt, sich zu schützen. Außerdem bringt ihr ihr Partner sehr wohl Achtung und Wertschätzung entgegen, auch wenn er dominant ist. War er anfangs sehr unzufrieden über Marlenes Veränderungen während der Therapie, so hat er sie bei ihren Bemühungen um Eigenes immer unterstützt. In diesem Sinn hat sich Marlene in dieser Beziehung auch das Gute geholt, um ihre Defizite (3. Ebene) auszugleichen. Auch die Impotenz des Mannes kann in dieser Richtung interpretiert werden, da sich Marlene bei dieser Partnerwahl auch vor nochmaligem Mißbrauch schützt.

Gegen Ende der Therapie stand Marlenes 50. Geburtstag bevor, der nochmals mit den Fragen konfrontierte: „Wer bin ich eigentlich“ „Wie will ich mein Leben gestalten?“ Marlene konnte sich diesen Fragen mit neuer Offenheit und Gelassenheit stellen, sodaß ich sehr optimistisch für ihren weiteren Lebensweg bin. Zeigen doch auch das Ausbleiben der Zwangssymptomatik wie auch ein Verschwinden bzw. seltenes Auftreten der körperlichen Symptome die positive Entwicklung während der Therapie. Beruflich hat sie inzwischen einen Karrieresprung geschafft und sich zur Chefsekretärin hochgearbeitet. Die Stärkung auf der dritten Ebene hat zu einer neuen Energie und Leistungssteigerung geführt, die Marlene nie für möglich gehalten hätte. Diese Lebendigkeit erfüllt die Patientin heute noch oft mit Staunen und großer Freude. Marlene dazu beim Abschlußgespräch: „Ich frage mich manchmal, bin das wirklich ich? Dann horche ich in mich hinein und fühle, ich bin es wirklich. Das ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl.“

III. Reflexion

Die Fallgeschichte Marlenes fasziniert einerseits durch ihre klar erkennbare Gestalt und andererseits durch die präzise Entsprechung der Theorie der personalen Grundmotivationen (Längle, 1994).

Die Begriffe und zentralen Themen der einzelnen Ebenen lassen sich in der phänomenologischen Analyse umfassen und präzise auffinden. Auch die entsprechenden Störbilder finden sich darin. Erlebt Marlene einen massiven Einbruch auf der ersten Ebene durch Halt- und Vertrauensverlust, zeigt sie Angst, Irritation oder Fremdheitsgefühle. Dies entspricht genau Längles Konzept.

Auch auf der zweiten Ebene finden wird diese Parallelen. Ist Marlene erschüttert durch Liebesverlust, Abwendung oder Verlust eines Wertes, so reagiert sie mit innerlichem Rückzug, der zuletzt auch in eine Depression münden kann. Dies zeigt sich am Beispiel des Verlassenwerdens von Harald, dem Mann, bei dem Marlene nach dem Faschingsfest geblieben ist. Sie hat vorher schon den inneren Beziehungsverlust zu ihrem Exmann verkraften müssen. Als bei der Trennung von Harald wieder die zweite Ebene der Grundmotivationen einbricht, kippt Marlene in eine Depression.

Es ist erstaunlich, daß sich die Thesen Längles so genau und unmittelbar bestätigen lassen. Betrachtet man die dritte Ebene der Grundmotivationen, so findet sich auch hier die Übereinstimmung mit dem Konzept der personalen Grundmotivationen. Grenzverletzungen, Gewalt und Mißbrauch sowie Entwertung und Demütigung führen immer wieder zu massiven Einbrüchen auf der dritten Ebene. Letztlich ist dort auch das größte Defizit Marlenes zu finden, da diese Ebene in der Kindheit weder aufgebaut noch gestärkt wurde. Daher erklärt sich auch die immense Instabilität und Brüchigkeit dieser Ebene des Selbstwerts. Marlene reagiert mit Gefühllosigkeit und hysterischen Verhaltensmustern. Sie verdrängt, splittet gewisse Inhalte ab, flüchtet in die Distanz oder in Aktivismus (Engagement im Berufsleben). Analog dazu zeigt Marlene auf der ersten Ebene Aggression und Flucht, auf der zweiten hingegen Rückzug als Coping. Diese Copingmechanismen entsprechen wiederum exakt Längles Thesen.

Bezüglich der Störbilder, die den einzelnen Ebenen zugeordnet sind, zeigt sich auch hier die exakte Entsprechung mit dem Konzept der personalen Grundmotivationen. Auf der ersten Ebene, dem Seinsgrund, finden wir Angst und Irritiertheit bei Marlene, auf der Ebene des Grundwerts Freudlosigkeit und Depression und auf der Ebene des Selbstwerts Gefühllosigkeit und histrionische Anteile.

Das Ziel der Arbeit, die Theorie der personalen Grundmotivationen anhand einer Fallgeschichte zu überprüfen, ist daher erreicht.

Überrascht hat mich die Präzision und Genauigkeit der Übereinstimmung der gefundenen Grundphänomene mit den Thesen Längles.

Bestätigt hat sich auch die unterschiedliche Brüchigkeit bzw. Stabilität der einzelnen Ebenen, die bei jedem Menschen anders gewichtet sind. Auch war es möglich, auf allen drei Ebenen Gelungenes zu finden, das die Grundmotivationen stützen oder stärken konnte. In diesem Sinn stellt diese Arbeit auch eine Effizienzstudie dar, die eindrücklich beweist, daß das Konzept der personalen Grundmotivationen auch auf einen sehr komplexen Fall angewendet werden kann. Diese Arbeit ist somit auch eine anschauliche Darstellung der angewandten Existenzanalyse als Therapierichtung. Die vierte personale Grundmotivation, die Ebene der Sinnfindung, kam in dieser Fallgeschichte (noch) nicht vor. Marlene kann sich erst jetzt dieser Ebene zuwenden, da die dritte Ebene aufgebaut und gestärkt wurde. Auch dies steht in Einklang mit Längles Konzept, das besagt, daß die ersten drei Grundmotivationen aufgebaut und gestärkt sein müssen, bevor die Auseinandersetzung mit der vierten Grundmotivation beginnen kann.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, anhand der phänomenologischen Analyse einer Fallgeschichte die Theorie der personalen Grundmotivationen zu überprüfen.

Die gefundenen Grundphänomene ließen sich den verschiedenen Ebenen ebenso exakt zuordnen, wie die dazugehörigen Störbilder und Copingmechanismen.

Die Hauptstörung lag in Marlenes Fall eindeutig auf der dritten Ebene der Wertschätzung.

„So-sein-können“ war nicht möglich, dem Erleben Marlenes nicht zugänglich.

Beeindruckend war das Fundament, das die frühen Kindheitsjahre der Patientin darstellten. Das wiederholte Erleben von Geborgenheit, Angenommen-sein, Zuwendung und Nähe ermöglichte es Marlene, immer wieder Kraft zu schöpfen und sich dem Leben zu stellen. Der Boden auf dem sie steht, kommt immer wieder ins Schwanken und bricht auch situativ ein, aber im Grund ist er nicht zerstörbar. Diese Erkenntnis halte ich für wesentlich. Der SEINSGRUND und der GRUNDWERT der Patientin haben es möglich gemacht, daß die Therapie in einer doch recht kurzen Zeit von 2 Jahren so gewaltige Entwicklungsschritte zuließ.

Das Konzept der personalen Grundmotivationen stellt eine wirkliche Bereicherung für die therapeutische Arbeit dar. Die Stärke des Ansatzes liegt darin, daß die Schwerpunkte bzw. Themen der Patientin leichter erkennbar sind.

Somit führt Längles Theorie in ihrer Anwendung und Umsetzung im therapeutischen Prozeß zu einer verbesserten Strukturierung. Es gelingt, von der Komplexität in die Einfachheit zu gelangen, ohne in einen Reduktionismus zu verfallen.

Die Theorie der personalen Grundmotivationen benennt Begriffe und Themen, die notwendig sind, damit Leben gelingen kann. Sie zeigt, wie vorhandene Defizite ausgeglichen und Potentiale aufgefunden werden können.

Ich hoffe, dies anhand meiner Arbeit veranschaulicht zu haben und möchte interessierte Kollegen und Kolleginnen ermuntern, sich eingehend mit diesem neuen Ansatz der Existenzanalyse auseinanderzusetzen.

NACHWORT

Zu Beginn war eine Idee, ein Gefühl betreffend Marlenes Fall, einmal mehr daraus zu machen. Als ich in den Supervisionsrunden immer öfter mit den personalen Grundmotivationen konfrontiert wurde, konnte ich zunächst nichts damit anfangen. Während meiner theoretischen Ausbildung (1991 - 1993) war ich damit nie in Berührung gekommen. Anfangs skeptisch, später neugierig begann ich, mich mehr damit zu befassen.

Es war mir ein persönliches Anliegen, mich mit dieser neuen Entwicklung in der Existenzanalyse auseinanderzusetzen. Die Abschlußarbeit war eine willkommene Möglichkeit, dieses nun nachzuholen.

Anfangs waren meine Vorstellungen, wie man das Konzept mit einer Fallgeschichte verbinden könnte, recht diffus. Doch mit der Zeit entstand immer mehr ein Gefühl, wohin es gehen sollte. Marlenes Geschichte faszinierte mich schon lange und ich freue mich umso mehr, daß sich an ihrer Gestalt die Bedeutung der Theorie der personalen Grundmotivationen so deutlich zeigen ließ. Der Umfang und Aufwand dieser Arbeit hat meine anfängliche Einschätzung bei weitem übertroffen. Doch es hat sich gelohnt und irgendwann hat die Arbeit wie von selbst Gestalt angenommen. Ich hoffe, daß der geneigte Leser diesen Fall mit Interesse und Spannung verfolgen konnte. Abschließend möchte ich anmerken, daß mir während des Verfassens dieser Arbeit die existenzanalytische Sichtweise nochmals in aller Deutlichkeit bewußt geworden ist und ich mit Freude und Stolz meinem Werdegang als Existenzanalytikerin entgegen schaue.

ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS

- BUBER, Martin (1979):
Das dialogische Prinzip.
Heidelberg: SCHNEIDER.
- FRANKL, Viktor E. (1979):
Der Mensch vor der Frage
nach dem Sinn.
München: PIPER.
- FRANKL, Viktor E. (1987):
Ärztliche Seelsorge.
Grundlage der Logotherapie
und Existenzanalyse.
Frankf.a.M.: FISCHER TBV.
- FRANKL, Viktor E. (1989):
Der leidende Mensch.
Anthropologische Grundlagen
der Psychotherapie.
München: PIPER.
- HUSSERL, Edmund ([1913] 1980):
Ideen zu einer
reinen Phänomenologie.
Thübingen: NIEDERMEYER.
- LÄNGLE, Alfried (1984):
Das Seinserlebnis als Schlüssel
zur Sinnerfahrung.
In: Sinnvoll heilen.
Freiburg: HERDER, 47-63.
- LÄNGLE, Alfried (1987):
Sinnvoll leben.
Wegweiser zum Leben.
St. Pölten: NÖ PRESSEHAUS.
- LÄNGLE, Alfried (1990):
Personale Existenzanalyse.
In: Wertbegegnung.
Tagungsbericht 1 / 2. 1991.
Wien: GLE-VERLAG.
- LÄNGLE, Alfried (1988):
Anwendung der Phänomenologie
in der Praxis.
In: Tagungsbericht 1/1989.d. GLE 47-55
Wien: GLE-VERLAG.

- LÄNGLE, Alfried (1997):
Modell einer existenzanalytischen
Gruppentherapie für die
Suchtbehandlung .
In: Süchtig-sein.
Entstehung und Formen
von Abhängigkeiten.
Erweiterter Tagungsbericht 1/93 d. GLE
Wien: GLE-Verlag.
- LÄNGLE, Alfried (1988):
Wende ins Existentielle.
In: LÄNGLE (Hrsg.):
Entscheidung zum Sein.
München: PIPER, 40-52.
- LÄNGLE, Alfried (1994, 1996):
Die personalen Grundmotivationen.
Unveröffentlichtes Thesenpapier.
- MEYERS Taschenlexikon (1997):
in einem Band/hrsg. u. bearb. von
Meyers Lexikonredaktion 3. neu
bearbeitete Auflage.
Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich:
BI-Taschenbuchverlag.
- STRASSER, Stephan (1964):
Phänomenologisch-
Psychologische Forderungen
Bd. 5: Phänomenologie und
Erfahrungswissenschaften
von Menschen.
Berlin: WALTER DE GRUYTER & CO.